Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

No. 21. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag den 13. Januar 1860.**

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 12. Januar. Der Landtag ward heute von Sr. königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten eröffnet. In der Thronrede ward vor Allem das schwere Leiden Sr. Majestät betrauert. Hierauf bespricht dieselbe die vollendeten bedeutungsvollen europäischen Ereignisse, erwähnt des Friedens-Abschlusses nach den Präliminarien von Villafranca, sowie daß auf gemeinschaftliche Einladung Oesterreichs und Frankreichs Preußen sich bereit erklärte zur Theilnahme am europäischen Congresse, welcher die geeignetsten Mittel für die Beruhigung Italiens und dauernde Consolidirung seiner staatlichen Zustände erwägen soll. — Der Wunsch nach einer Reform der deutschen Bundesverfassung sei neuerlich vielfach kundgegeben worden. Preußen werde sich stets als natürlichen Vertreter des Strebens ansehen, durch zweckentsprechende Institutionen die Kräfte der Nation zu heben und zusammenzufassen, sowie durch Maßregeln von wahrhaft praktischer Bedeutung die Gesammtheit der deutschen Interessen wirksam zu fördern. Die Regierung werde von dem Wunsche geleitet, die Thätigkeit der deutschen Bundesversammlung in ihrem Verhältniß zu den Verfassungen der Einzelstaaten sich auf ein genauestes Maß ihrer kompetenzmäßigen Wirksamkeit beschränken zu sehen; sie hat sich daher auch in der kurhessischen Verfassungs-Angelegenheit verpflichtet erachtet, das Zurückgehen auf die Verfassung von 1831 unter Beseitigung der darin enthaltenen bundeswidrigen Bestimmungen als Weg zu bezeichnen, der jenem Grundsatz entspricht. — Im Verein mit den deutschen Bundesgenossen, sei der Prinz-Regent fortgesetzt bestrebt, zu erwirken, daß den unter dänischem Scepter vereinten deutschen Landen eine gesicherte, den bestehenden Vereinbarungen und anerkannten Landesrechten entsprechende Verfassung gewährt werde. Nicht minder werden des Prinz-Regenten Bemühungen am deutschen Bunde dahin gerichtet sein, daß der bis zu endgiltiger Regulirung derselben unvermeidliche Zwischenzustand befriedigend geordnet werde.

Die Thron-Rede bespricht alsdann die günstige Landes-Finanzlage, und hebt hervor, daß von der aufgenommenen Staats-Anleihe vorläufig Zwölf Millionen Thaler an den Staats-Schatz abgeliefert worden. Als Gesetzes-Vorlagen verheißt die Thronrede, die im verwichenen Jahre unerledigt gebliebene Grundsteuerfrage, den Entwurf eines Gesetzes über die Kreisverfassung, einen Gesetzentwurf über Feststellung der Wahlbezirke, erneute Vorlage des Gesetzentwurfes über Eherecht und einen Gesetzentwurf über allgemeine Wehrpflicht mit nöthigen finanziellen Vorlagen. Der Prinz-Regent sagt hierbei unter Anderem: es sei nicht Absicht, mit dem Vermächtniß einer großen Zeit zu brechen; die preußische Armee werde auch in Zukunft das preußische Volk in Waffen sein. Es sei Aufgabe, innerhalb der durch die Finanzkräfte des Landes gezogenen Grenzen die überkommene Heeresverfassung durch Verjüngung ihrer Formen mit neuer Lebenskraft zu erfüllen.

Frankfurt, 12. Januar. In der Bundestagssitzung erstattete der Militärausschuß Bericht über den Küstenbefestigungsantrag der würzburger Konferenz. Die Abstimmung ward auf Antrag Preußens 14 Tage ausgesetzt.

London, 12. Januar. Die „Morningpost" sagt: Die Unterhandlungen, welche Frankreich mit England angeknüpft, haben zum Abschluß eines Handelsvertrages auf weiter Basis und gegenseitigen Vortheilen geführt.

Ferner meldet die „Morningpost": England würde das Recht der päpstlichen Besitzungen nicht garantiren, vielmehr empfahl es den Mächten den Anschluß Central-Italiens an Piemont. Sollte eine neue Abstimmung gefordert werden, so würde England das Prinzip vertheidigen, daß, falls das Votum für ein Königreich Central-Italien ausfiele, kein Familienmitglied der Großmächte den dortigen Thron besteige.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 12. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 84¼. Prämien-Anleihe 113. Neueste Anleihe 104¼. Schles. Bank-Verein 74 B. Command.-Antheile 85¾. Köln-Minden 127 B. Freiburger 83¼ B. Oberschles. Litt. A. 108 B. Oberschles. Litt. B. 104. Wilhelmsbahn 38 B. Rhein. Aktien 81½. Darmstädter 66¾ B. Dessauer Bank-Aktien 22. Oesterreich. Kredit-Aktien 77¼. Oesterreich. National-Anleihe 61 B. Wien 2 Monate 77⅛. Mecklenburger 43¾. Neisse-Brieger 48½ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 49¾. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 140½. Tarnowitzer 32 B. — Aktien matt.

Berlin, 12. Januar. Roggen: höher. Januar-Februar 49, Februar-März 48, Frühjahr 46¾, Mai-Juni 46¾. — Spiritus: matt. Januar-Februar 17⅛, Februar-März 17¼, Frühjahr 17½, Mai-Juni 17¾, Juni-Juli 18⅛. — Rüböl: unverändert. Januar-Februar 11, Frühjahr 11¼.

Telegraphische Nachrichten.

Marseille, 10. Jan. Der General Montauban ist hier angekommen und geht am 12. mit dem Postdampfer nach Ostindien. Briefe aus Neapel vom 7. hegen Besorgnisse für die Fortdauer des jetzigen Systems. Beharrt die Regierung auf diesem Wege, wird sie von der öffentlichen Meinung überholt werden und unvermeidlich eine Krisis herbeiführen. Man schreibt aus Rom den 6., daß die Ansichten des h. Kollegiums getrennt sind; einige Mitglieder rathen eine versöhnliche Politik an, aber die Mehrheit beharrt bei dem Systeme eines absoluten Widerstandes. Der Papst ist unentschieden.

Madrid, 8. Januar. Unsere Truppen marschiren in der Richtung von Tetuan voran. Sie haben Proviant für fünf Tage mit sich. Das Meer ist stürmisch und die Regengüsse verhindern die Kommunikationen zwischen der Armee und der Flotte.

Madrid, 9. Januar. Der Sturm, welcher an der afrikanischen Küste herrschte, hat aufgehört. Zwischen Ceuta und Algesiras sind die Verbindungen wieder hergestellt. Da das Heer vorwärts marschirt, so steht der Telegraph mit demselben nicht mehr in Verbindung.

Inhalts-Uebersicht.

△ Die Abtretung der Romagna.

Der Gegensatz zwischen Papstthum und Bonapartismus, von welchem wir neulich sprachen, offenbart sich rascher und entschiedener, als die trotz kleiner gelegentlicher Angriffe immer wieder gegebenen Freundschafts-Versicherungen erwarten ließen. Die Broschüre „der Papst und der Congreß" mit ihren phantastischen Träumen von einem Reiche, in welchem es keine Leidenschaften giebt, sondern das ewige Gebot der christlichen Liebe einzig und allein die Herrschaft führt, war die Vorläuferin des kaiserlichen Dekrets, nach welchem das Papstthum in der Romagna zu herrschen aufgehört hat. Die Congreß-Gesandten rüsteten sich bereits zur Abreise; der Widerstand des zähen und consequenten Cardinal Antonelli war glücklich überwunden; England hatte — für Italien ein günstiges Vorzeichen — seine Zustimmung ertheilt, und Europa schwelgte in den Hoffnungen eines allgemeinen Friedens: da stellt eine anonyme Broschüre Alles wieder in Frage; der Vertheidiger der Legitimität, der Beschützer des Papstes, der Repräsentant der österreichischen Ansichten, Graf Walewski sieht sein Werk, den Congreß, an welchem er Monate lang gearbeitet, plötzlich zusammenstürzen, und das Machtgebot erschallt von der Seine zum zweitenmale: „Italien frei bis an die Adria", denn das und nichts Anderes liegt in der Abtretung der Romagna, woran sich bald die venetianische Frage knüpfen wird.

Der Bonapartismus kann keine andere Herrschaft neben sich dulden, auch nicht die des Papstthums. Man würde den jetzigen Kaiser der Franzosen sehr unterschätzen und ihm großes Unrecht thun, wenn man ihn für einen bloßen Nachahmer seines Onkels halten wollte, aber das System setzt er unverändert fort, nur klug geworden durch die Lehren der Geschichte vermeidet er alle jene Fehler, an denen Napoleon I. endlich zu Grunde ging. Er wird dem Haupte der katholischen Christenheit stets seine ehrfurchtsvolle Ergebenheit bezeigen, aber er schmälert die Macht des weltlichen Herrschers und unterdrückt die Opposition seines Clerus in Frankreich; er wird den Papst nie gefangen nach Frankreich führen, aber eine französische Armee herrscht in Rom, unter dem Vorwande, den Regenten des Kirchenstaates gegen seine Unterthanen zu beschützen; die Befehle des französischen Generals in Rom fallen mehr ins Gewicht als die Dekrete des Cardinals-Collegiums.

Napoleon III. weiß, daß England der heftigste, gefährlichste und vor Allem der mächtigste Feind seines Onkels war; so lange er der Freundschaft Englands versichert ist, hat er für die eigene Herrschaft nichts zu fürchten: daher das plötzliche Fallenlassen des österreichischen Bündnisses und der neue, noch engere Anschluß an England. Die Pläne, welche England seit dem Jahre 1847 — man denke an die Machinationen Lord Minto's — verfolgte: stimmen sie nicht mit dem Programme L. Napoleon's überein? Warum sollte Lord Palmerston seinem kaiserlichen Freunde nicht die Initiative überlassen? England hat sicher Nichts verloren, daß Frankreich den blutigen italienischen Krieg geführt hat; England verliert auch jetzt nichts, daß der Kaiser der Franzosen alle in Villafranca gegebenen Freundschafts-Versicherungen, alle Stipulationen des züricher Friedens hintenan setzt und sich möglicherweise mit aller Welt überwirft, um wiederum selbstständig und allein zur Lösung der italienischen Frage zu schreiten, denn — „zur Lösung der italienischen Frage", heißt es ausdrücklich, soll die Romagna abgetreten werden. Warum sollte England bei all' diesen Verwickelungen nicht auch an die Zukunft denken? d. h. an eine immer doch möglicher Weise eintretende Veränderung seiner Beziehungen zu Frankreich? Die Freundschaft Englands, sowohl des Ministeriums als des Volkes — das hat die letzte Vergangenheit bewiesen — geht nur bis an eine gewisse Linie, auf welcher das Wort: „englische Interessen" steht. Man warf England lange Zeit die Neutralität und Passivität seiner Politik vor; der jetzige Erfolg zeigt, daß es an seinem Ansehen nicht das Mindeste eingebüßt hat, denn nicht England, sondern Napoleon hat nachgegeben, gleichviel ob, was allerdings nicht unwahrscheinlich ist, diese Nachgiebigkeit vom Anfang an in seinen Plänen gelegen hat.

Für uns Deutsche giebt es unseres Erachtens nur zwei Gesichtspunkte, von denen aus wir die gegenwärtige Situation zu beurtheilen haben: die Vermeidung jeglicher sowohl militärischen als diplomatischen Dictatur von Seiten Frankreichs und die Erhaltung des europäischen Friedens. Glücklicher Weise widerspricht die neue Gestaltung der Dinge, wie sie sich in Italien vorzubereiten scheint, nicht diesem doppelten Zwecke. An eine Rückkehr der mittelitalienischen Fürsten denkt wohl jetzt mit Ausnahme Oesterreichs Niemand mehr: macht man doch die erfreuliche Erfahrung, daß ein bekanntes Blatt, welches bisher für Nichts weiter als für die Legitimität der Fürsten aufzutreten vermochte, plötzlich mit einer überraschenden Wendung von der „Legitimität der Völker" spricht! Es kann sich also nur um Gründung eines neuen mittelitalienischen Königreichs oder um Annexation dieser Staaten an Sardinien handeln: in beiden Fällen scheint der europäische Frieden gesichert, weil die Quelle der Unzufriedenheit, der Verwirrung und Aufregung, kurz der Revolution in Italien verstopft.

Preußen und Rußland werden, da wohl keiner dieser Staaten einer falschen Gefühlspolitik huldigt, in ihrem Interesse unleugbar die Annexation, d. h. die Vergrößerung Sardiniens zu einer wirklichen Macht vorziehen; eben so England. Ein neues Königreich Etrurien, zwar auch nicht durch die Dictatur Frankreichs, sondern durch das englisch-französische Bündniß geschaffen und mithin auch unter dem Schutze beider Mächte stehend, birgt der Gefahren manche in sich. Denn auch abgesehen davon, daß es nicht gelingen wird, einen Napoleon'schen Prinzen auf diesen einen Thron zu bringen, wogegen sich wohl alle europäischen Mächte mit der größten Energie, vor dem Aeußersten nicht zurückschreckend, erklären werden: immerhin wird der neue Fürst, gleichviel aus welcher Dynastie genommen, sich der Schwäche des Königreichs wegen mehr an das nahe Frankreich als an das ferne England anlehnen; Sardinien aber, zu einer wahrhaft selbstständigen Macht ebenfalls nicht erhoben, wird geradezu gezwungen, die Bande mit Frankreich noch enger zu knüpfen als bisher. Ein mittelitalienisches Königreich heißt also die Fortdauer des überwiegenden Einflusses Frankreich in Italien.

Anders steht es mit der Annexation. Falsch war der Grundsatz nicht, welchen der wiener Congreß im Jahre 1815 befolgte, wenn er auch in den Mitteln fehlgriff; wir meinen die Aufstellung von Bollwerken gegen Frankreich. Durch die Vereinigung Mittelitaliens mit Sardinien wird das letztere ein solches Bollwerk; zu einer fast europäischen Großmacht erhoben, würde es ein Gegengewicht gegen die französische wie gegen die österreichische Herrschaft in Italien bilden. Vor einer übermäßigen Dankbarkeit der Sardinier, wie der Italiener überhaupt, hegen wir keine große Besorgniß; im Gegentheil, wir glauben, Victor Emanuel und Cavour werden sich zeitig genug an das Wort des Fürsten Schwarzenberg gegen Rußland erinnern, und Sardinien wird der Welt ein großartiges Beispiel von Undankbarkeit geben: es könnte die Zeit kommen, daß ein Bündniß zwischen einem mächtigen Sardinien und Oesterreich nicht zu den Unmöglichkeiten gehört. Erhält Sardinien jetzt Wohlthaten von Frankreich, so giebt es doch Perioden in seiner Geschichte genug, in denen es die Uebermacht Frankreichs kennen gelernt hat; Cavour aber und seine Schüler scheinen uns nicht zu den Staatsmännern zu gehören, welche gegen die Lehren der Geschichte blind sind.

So würde durch die Annexation jener doppelte Zweck am glücklichsten erreicht, und in der That läßt die Situation in diesem Falle für die Erhaltung des europäischen Friedens Nichts zu wünschen übrig, wenn nicht plötzlich Napoleon III. die „Uneigennützigkeit" seiner Politik aufzugeben und für das Eingehen in die englisch-italienischen Pläne ein kleines Aequivalent zu verlangen schiene. Noch schweigt die französische Presse; wenn aber schon eine anonyme Broschüre von Frankreich aus im Stande ist, die Welt in Verwirrung zu setzen, so ist wohl unser Mißtrauen auch schon gegen bloße Gerüchte vollkommen gerechtfertigt. Savoyen und Nizza: das soll der Lohn für die Lösung der italienischen Frage sein. Darin, aber auch nur darin würde die Veranlassung zu einem wirklich europäischen Kriege liegen; wir glauben noch nicht, daß England darein gewilligt hat, und die ganze englische Presse erhebt sich mit Macht gegen eine solche Zumuthung; gleichviel aber, nie und nimmer können die Ostmächte in irgend welche Vergrößerung Frankreichs willigen; hier ist eine materielle Unterlage für ein energisches Bündniß zwischen Preußen, Rußland und Oesterreich gegeben; hierin liegt zugleich die Gefahr der Zukunft.

Preußen.

∋ **Berlin,** 11. Januar. [Das westmächtliche Bündniß — Zur bevorstehenden Landtagssession.] Die vertraulichen Unterhandlungen zwischen Frankreich und England sind bis jetzt noch zu keinem Abschluß gelangt, und zwar, wie es scheint, vor Allem deshalb, weil im Grunde die beiden Bundesgenossen, trotz des scheinbar wieder hergestellten Einvernehmens, sehr verschiedene Ziele im Auge haben. Das letzte Wort der napoleonischen Politik ist noch nicht gesprochen. Nur das Eine ist erkennbar, daß Napoleon III., ein neuer Archimedes, einen Stützpunkt außerhalb des Festlandes, auf dem britischen Eilande, sucht, um das bisher geltende System der kontinentalen Besitzverhältnisse aus den Angeln zu heben. Ob aber die britischen Staatsmänner geneigt sind, dem kühnen Streben des unternehmungslustigen Nachbarn die gewünschte Bequemlichkeit zu bieten: darüber ist wenigstens zur Zeit noch ein bescheidener Zweifel erlaubt. Das Palmerston-Russell'sche Kabinet, von der öffentlichen Meinung der britischen Nation mit seltener Einstimmigkeit unterstützt, steuert offenbar auf die einfache Durchführung der Annexion los, ohne für eine Erweiterung des französischen Machtgebietes an der Alpengrenze ein sehr williges Ohr zu haben. Selbst der Gewandtheit eines Palmerston würde es nicht gelingen, ein solches Zugeständniß in England populär zu machen. Napoleon hat aber schwerlich den Widerstand auf diesem Punkte außer Berechnung gelassen, und hält daher immer noch das Projekt eines Königreichs Hetrurien in Bereitschaft, um geeigneten Falles eine Diversion zu machen. Uebrigens sprechen die Organe der französischen Regierung auch jetzt noch mit einer gewissen Zuversicht von der Möglichkeit eines Kongresses. Dies ist jedoch Nichts als eine geschickte Taschenspielerei. Der Kaiser der Franzosen hat den Plan einer gemeinsamen Berathung, in welcher jede Macht selbstständig mit ihrer Auffassung und ihren Vorschlägen hervortreten könnte, geschickt beseitigt, und würde allerdings einen glänzenden Triumph feiern, wenn er für eine neue, seinen Wünschen entsprechende Kombination, nachdem sie für England mundrecht gemacht worden, die Garantie eines europäischen Kongresses erlangen könnte. Glücklicher Weise sind die kontinentalen Mächte noch im Stande, sich gegen ein solches Spiel mit ihrer Würde und ihrer Unabhängigkeit aufzulehnen. — Die „Börsen-Zeitung" hat gestern eine Art von Programm für die bevorstehende Kammer-Session veröffentlicht. (s. Nr. 19 d. Z.) Dasselbe dürfte in manchen wesentlichen Punkten ungenau befunden werden. Unter Anderem heißt es darin, daß von der Vorlage des Grundsteuer-Gesetzes Abstand genom-

men werde. In unterrichteten Kreisen versichert man das Gegentheil, und erwartet, daß die Thronrede die Vorlage ankündigen werde. — Für das durch den Eintritt des Grafen Schwerin in das Kabinet erledigte Präsidium des Abgeordnetenhauses hat die Kandidatur des Herrn Simson offenbar die meisten Aussichten, obgleich ein Theil der Rechten und namentlich die vorgerückten Liberalen für Herrn Wentzel stimmen dürften.

♁ **Berlin,** 11. Januar. [Präjudizialfragen für die Reform der Bundes-Kriegsverfassung.] Wie wir erfahren, beabsichtigt der General Dannhauer, preußisches Mitglied der Bundes-Kriegskommission und zugleich Referent derselben, für die Reform der Bundes-Kriegsverfassung Präjudizialfragen aufzustellen, über welche sich die verschiedenen Regierungen vorerst äußern sollen: 1) ob auch fernerhin, wie dies in der Bundes-Kriegsverfassung von 1822 geschieht, der Anschluß der kleinern Contingente nur an solche Staaten geschehen soll, die keine selbstständigen Armee-Corps haben (Preußen, Oesterreich und Baiern wären damit ausgeschlossen). 2) Rücksichtlich des Oberfeldherrn. Nach der preußischen Anschauung werden in jedem Falle zwei Kriegs-Theater erforderlich sein. 3) Rücksichtlich des Präsenzstandes und eventueller Erhöhung des Prozentsatzes.

✉ **Berlin,** 11. Januar. [Zur Tages-Chronik.] Das Thema der neuesten politischen Unterhaltung heißt: „Wir stehen am Vorabend großer Ereignisse." Das nächste Ereigniß ist die morgende Eröffnung der Kammern. Die Thronrede des Prinz-Regenten dürfte das Gegenstück der Napoleonischen Neujahrsrede sein, klar und offen, wie der ganze Charakter unseres erhabenen Herrn. Daß die heutige, Morgens um 10 Uhr stattgefundene Versammlung der königlichen Prinzen und der Generalität bei Sr. königl. Hoheit dem Regenten, so wie der darauf folgende Ministerrath weitere Bedeutung, als eine nur auf den bevorstehenden Landtag bezügliche hat, glaubt man allgemein. In allen Schichten unserer Bevölkerung setzt sich von Tage zu Tage mehr die Meinung fest, daß 1860 nicht ruhiger verlaufen werde, als 1859, daß Preußen aber entschiedener in den drohenden Wirbel kriegerischer Begebenheiten hineingezogen werden dürfte, wie im vorigen Jahre. Unsere besitzende Bewohnerklasse ist seit den neuesten italienisch-französischen Verwickelungen von panischer Furcht erfüllt, die sich heute in hohem Maße, d. h. durch niedere Course an der Börse dokumentirte. In den militärischen Kreisen bildet der „Montmartre" das Ziel der Besprechungen über das, was kommen könnte, während unsere ängstlichen Weißbierpolitiker höchst unpatriotisch die rothen Hosen bereits „auf'm Kreuzberg" zu sehen wähnen. Am heutigen Vormittage fuhr eine ganze Reihe von Hof-Equipagen am Radziwill'schen Palais in der Wilhelmsstraße vor und versammelte dort eine Menge müßiger Zuschauer, denen das Glück zu Theil wurde, unsere sämmtlich hier anwesenden Prinzessinnen aussteigen zu sehen. Es waren die Frau Prinzessin von Preußen, die Frauen Prinzessinnen Friedrich Wilhelm, Carl, Friedrich Carl, so wie die Prinzessin Alexandrine, Tochter des Prinzen Albrecht, die Ihrer Durchlaucht der heute Früh von einem Prinzen entbundenen Frau Prinzessin Anton Radziwill ihre Wochenvisiten abstatteten. Zu derselben Zeit ertheilte in Sanssouci Ihre Majestät die Königin dem neuen Gesandten Oesterreichs, Grafen Karolyi, eine Audienz. — Die Masern, die hier grassiren, und bekanntlich auch die Prinzessin Friedrich der Niederlande und ihre Prinzessin-Tochter Marie befallen haben, haben in den Palais unserer hohen Herrschaften theilweise Ausbreitung gefunden. So liegt seit gestern an dieser Krankheit die Hofdame Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen, die Gräfin Haacke, darnieder. — Im Palais des Regenten wurde uns heute Gelegenheit, das für den Herrscher von Siam bestimmte lebensgroße Bild des Prinz-Regenten bewundern zu dürfen. Der Prinz erscheint in ganzer Figur in der Uniform Allerhöchstseines Husaren-Regiments. Ein kolossaler Goldrahmen umgiebt das Bild. Das zweite, für den Kaiser von Japan bestimmte war zum Einrahmen ausgegeben. — Schon seit acht Tagen hat sich an allen öffentlichen Orten die Anwesenheit der Landtags-Abgeordneten bemerkbar gemacht. Es bleibt immerhin seltsam, daß ein berliner Auge ohne zu irren, diese „Gäste" aus dem Gewühl der Einheimischen herauskennt, ohne daß dieselben durch irgend eine Auffälligkeit dies erleichterten. — Der Leibkutscher des Königs, der stattliche Wendel, der zwar nicht wie der des Kaisers von Rußland, Ilia, Oberstenrang hatte, aber doch von seinem allerhöchsten Dienstherrn viel Gnade genoß, ward heute begraben. Er hat seinen Dienst schon bei dem Monarchen, als dieser noch Kronprinz war, versehen, und nur wenige Jahre fehlten, so hätte er sein 50jähriges Jubiläum begehen können. — Polizeidirector Stieber's Dienstsuspendirung ist jetzt zum fait accompli geworden. Am 26. d. M. beginnen die verschoben gewesenen prozessualischen Verhandlungen gegen seinen Hauptgegner, den „Herrmann"-Correspondenten Dr. Eichhof. — Die italienische Oper steht in dem Victoria-Kunst-Treibhause in vollster Blüthe, während die dortige deutsche Komödie ein traurig-bejammernswerthes Dasein fristet. Nur die wiener Gästin, Fräul. Delia, ragt aus dem wüsten Gestrüpp als anmuthiges Dornröslein hervor. Von den Zerwürfnissen der vielfachen Herrscher, die das Institut regieren, erzählt man sich eine Menge Kriegs- und Kampf-Anekdoten, weil dort Alles zu befehlen, Niemand aber gehorchen zu wollen scheint. — Vieuxtemps hat gestern mit dem fünften Concert seine diesmaligen Gastspielabende, wie man sagt, die letzten geschlossen. Der Enthusiasmus, mit dem man das Wunderspiel des Meisters honorirte, war groß, das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater aber viel zu groß für das kleine Publikum, das sich dort einfand. Die italienische Oper absorbirt, wie alles Neue, das Interesse jetzt vollständig. Man erlabt sich jetzt an diesem Kunst-Champagner so lange, bis irgend ein neues Ereigniß diesem den Rang abläuft. Vielleicht läuft in drei Monaten ganz Berlin nach dem Kreuzberge hinaus, wo dann der glänzende prachtvolle — Gambrinus-Palast eröffnet werden soll. Man ist hier in seinen Genüssen nicht wählerisch, es muß, wie gesagt, nur ein neuer sein.

○ **Berlin,** 11. Januar. [Die kirchlichen Parteien. — Prediger Melcher. — Congreß zur Befestigung der deutschen Küsten.] Zum vollen Verständniß der Tragweite, welche der allerhöchste Kabinetsbescheid vom 4. d. Mts. haben wird, ist es erforderlich, die Stellung der kirchlichen Parteien zu dessen Gegenstande ins Auge zu fassen. Daß eine allgemeine kirchliche Gemeindeordnung, wie sie allerhöchst beabsichtigt wird, einer gewissen Partei zu weit geht, versteht sich von selbst; als eben so wahrscheinlich kann aber auch angenommen werden, daß sie den meisten der Petenten nicht weit genug geht. Wie der Herausgeber der „Protestantischen Kirchenzeitung" bekannt macht, will man von dieser Seite die betr. Adresse und die ihr beigefügt gewesene Denkschrift veröffentlichen; ein gewiß zweckmäßiger Schritt, da er dem bevorstehenden Kampfe Grund und Boden giebt. Mehr als angenehm sind von dem allerhöchsten Bescheide Alle berührt worden, welchen die Entwickelung der Verfassung der evangelischen Kirche auf organischem Wege und ohne Ueberstürzung am Herzen liegt. Und daß eine solche aus Kräften gefördert werden soll, verheißt das allerhöchste Wort ohne Vorbehalt. Die zu erlassende Gemeindeordnung mit dem sich ihr anschließenden Synodalwesen liegt gegenwärtig an allerhöchster Stelle zur Vollziehung vor und wird daher nicht lange mehr auf sich warten lassen.

Wenn eine hiesige Zeitung heute meldete, der durch schriftstellerische Arbeiten in weitern Kreisen bekannt gewordene Prediger Melcher in Freienwalde a. O. sei vom evangelischen Oberkirchenrathe des Amtes suspendirt, so beruhet dies theils auf einer faktischen Unrichtigkeit, theils auch auf der Unmöglichkeit, da in Disziplinarsachen der Oberkirchenrath nur als zweite Instanz zu befinden hat, in der ersten aber den Konsistorien die Initiative zusteht.

Heute Vormittag um 11 Uhr ist der Kongreß zur Befestigung der deutschen Küsten eröffnet worden. Er trat unter dem Vorsitze des General-Lieutenants v. Moltke zusammen. Nach einer Ansprache desselben wurde sofort in die Verhandlungen eingetreten. Es herrscht die Meinung vor, daß eine nicht große Anzahl von Sizzungen zur Erledigung der Aufgabe, soweit sie dem Gesammtkongreß zufällt, erforderlich sein werde, da es sich nicht um Feststellnng von Prinzipien, sondern lediglich um praktische Bedürfnißfragen handelt, über die man um so mehr einverstanden ist, als jedem der betreffenden Staaten nach seiner besonderen Lage gleich volle Rechnung getragen werden soll. Hannover wird auf dem Kongresse ohne Vertretung bleiben.

Deutschland.

Aus Vorarlberg, 8. Januar. [Die italienische Herzogsfamilie.] Die Töchter der Herzogin Louise von Parma kehrten von dem Ausfluge und dem Besuche der Mutter zu Zürich in den letzten Tagen nach dem Pensionate zu Riedenburg zu weiterm Aufenthalte zurück. Großherzog Ferdinand von Toskana, welcher in der Besitzung seiner Stiefschwester der Prinzessin Luitpold von Baiern (unweit Lindau), seit längerer Zeit in größter Zurückgezogenheit in Begleitung einiger Kavaliere Aufenthalt nahm, begab sich vor einigen Wochen zum Besuche hoher Verwandten an das Hoflager nach München und wird von da nach Lindau zurückkehren. Zu München weilt gegenwärtig bei der Prinzessin Luitpold, einer Tochter der ersten Ehe des Großherzogs Leopold von Toskana und der Großherzogin Maria, Tochter des Prinzen Max von Sachsen, die verwittwete Großherzogin Maria, Gemahlin des verstorbenen Großherzogs Ferdinand II. von Toskana, und wird, dem Vernehmen nach, daselbst Großherzog Leopold von Toskana vom gegenwärtigen Aufenthaltsorte auf den Privat-Besitzungen in Böhmen zum Besuche erwartet. — In schweizerischen Orten, und besonders im Canton Graubünden, geschehen in letzterer Zeit lebhafte Ankäufe von Waffen und Munitions-Gegenständen für italienischen Bezug; größere Lieferungen sind vorbereitet. Von den benachbarten Grenz-Uferstaaten, den Hafenplätzen zu Lindau und Friedrichshafen, gehen bereits nach Aufhebung des Pferde-Ausfuhr-Verbots einige von Schweizern aufgekaufte Stücke über die Grenze.

(Fr. J.)

Kassel, 7. Januar. [Ausschließung preuß. Papiers. — Die Beziehungen zu Oesterreich.] Dem „Schw. M." wird geschrieben: „Da unsere Regierung ein Staatsanlehen von 2 Mill. Thalern gekündigt hat, so sind an die Verwaltungen von milden Stiftungen und Corporationen bedeutende Summen zurückgeflossen, welche dieselben nun größtentheils in preußischen Papieren anlegten. Es ist jedoch jetzt ein kurfürstliches Reskript ergangen, wodurch ihnen dies untersagt wird und sie angewiesen werden, statt der preuß. Staatspapiere gewisse näher bezeichnete österreichische, baierische und Eisenbahnpapiere zu wählen. Da nicht bekannt ist, daß diese eine gesichertere Anlage gewährten, als jene, glaubt man sich diesen Erlaß nur aus der dermaligen politischen Spannung zwischen Berlin und Kassel erklären zu können."

9. Januar. Man will wissen, daß seit einiger Zeit unsere Regierung auch mit dem wiener Kabinet auf gespanntem Fuße stehe. Der Grund soll in den Rathschlägen liegen, welche die österreich. Regierung in der Verfassungsangelegenheit ertheilt habe. Wie weit diese gehen, ist nicht bekannt; daß sie aber weiter reichen könnten, als bisher unterstellt werden durfte, will man aus der oft erwähnten Aeußerung des Hrn. v. Dehn-Rotfelser über seine und seines Schwagers Absicht hinsichtlich der Verfassung von 1831 schließen. Mag dies auch gewagt sein, so steht doch so viel fest, daß die Stimmen für Herstellung der alten Verfassung noch im Zunehmen sind. Selbst auf Seiten der Ritterschaft sollen die Ansichten einiger Mitglieder schwankend werden. Im größeren Publikum kümmert man sich um die mancherlei abweichenden Meinungen wenig: „Verfassung von Einunddreißig" und „Hassenpflugsche Verfassung", das sind die Stichwörter. Wird jene nicht zurückgegeben und so das alte gute Recht gewahrt, dann wird man sich im Volke um andere Unterschiede nicht viel kümmern; denn Jedermann weiß, daß mit der Verfassung allein uns doch noch nicht geholfen ist. Um so weniger wird man aber auch vom guten Recht lassen.

10. Januar. Die heutige „Hessische Morgenzeitung" ist von kurfürstl. Polizei-Direktion mit Beschlag belegt worden.

Oesterreich.

† **Wien,** 11. Januar. [Rücksicht der offiziellen Zeitung. — Die Juden. — Preßbureau.] Es ist doch immerhin eine eigenthümliche Erscheinung, daß das offizielle Blatt unserer Regierung die bekannte Note des „Giornale di Roma" gegen die berüchtigte Broschüre: „Der Papst und der Congreß" gänzlich mit Stillschweigen übergeht. Diese Note war doch in einem ziemlich mäßigen Tone (?) abgefaßt und nur gegen den vermeintlichen Verfasser derselben gerichtet, sie enthielt keine direkte Beleidigung der französischen Regierung und war doch ein authentischer Beitrag zur politischen Tagesgeschichte. In gewissen Kreisen ist man durch dieses Verhalten des offiziellen Blattes — noch mehr aber durch den Umstand, daß die „Wiener Zeitung" gleichfalls den Hirtenbrief des Erzbischofes von Wien heute, und zwar ganz verstümmelt und abgekürzt veröffentlicht hat, sehr verstimmt, und da Oesterreich unmöglich etwas anderes als die durch die Verträge anerkannten Rechte des Papstes vertreten kann, bezeichnet man dies als einen Akt der Schwäche gegenüber der Willensmacht des Tuilerienkabinets und leitet damit bedenkliche Folgen für die Zukunft ab. Nach unserer Ansicht dagegen scheint das wiener Kabinet bei der Unentschiedenheit der gegenwärtigen politischen Situation eine sehr reservirte Stellung einnehmen und den Tuilerien keinen Anlaß geben zu wollen, in eine gereizte Stimmung gegen Oesterreich zu verfallen.

Die gestrige kaiserliche Verordnung über die Zeugenfähigkeit der Israeliten liefert wohl den besten Beweis, daß unsere Regierung die Absicht hat, nach und nach alle jene gesetzlichen Bestimmungen zu beseitigen, welche bisher der Gleichberechtigung der Israeliten hindernd in dem Wege standen. An ein Judengesetz ist nicht zu denken, sondern es wird Schritt für Schritt vorgegangen werden, um dem Ausnahmszustand, in welchem bisher die Israeliten in Oesterreich lebten, ein Ende zu machen.

Vorgestern soll das neue, unter dem Vorsitze des Herrn Wit von Dörring zusammengesetzte Comite für die Angelegenheiten der Presse seine erste Sitzung abgehalten haben. Es dürfte in Zukunft nicht blos die einheimische, sondern auch die auswärtige Presse eine besondere Beachtung finden.

?? **Pesth,** 9. Januar. [Die Messe zu Debreczin.] Man blickt und horcht hier voll Neugier auf das, was im ganzen Ungarlande vorgeht, und ist gespannt auf das, was die nächsten Tage aus der alten Magyarenstadt Debreczin bringen werden. Der Januar-Markt soll, wie man sich erzählt, doch nicht nur den Kaufleuten, sondern auch denen, die sich für die gegenwärtig soviel von sich reden machenden protestantischen Angelegenheiten interessiren, zum Sammelplatz dienen. Man erzählt sich von Besprechungen, die anberaumt, von einer Unzahl nicht merkantilischer Reisender, die sich nach Debreczin auf den Weg machen. Debreczin ist aber eine durch und durch protestantische Stadt und so erscheinen die Angaben von konfessionellen Zusammenkünften zu einer Zeit, in der des Markts halber die Bevölkerung sich

---

Zur Charakteristik Macaulay's.

Ueber den verstorbenen englischen Historiker läßt sich die augsburger „Allgemeine Ztg." aus London berichten: Das heute zu Ende gehende Jahr 1859 ist für die Heroen der Kunst und Wissenschaft verhängnißvoll gewesen, welche noch aus einer größeren und glücklicheren Zeit in unser Epigonenalter herrüberragten und uns unsere Kleinheit fast vergessen ließen. Alexander v. Humboldt, Karl Ritter, Wilhelm Grimm in Deutschland; Washington Irving in Amerika; Brunel und Stephenson, die berühmten Ingenieure, welche beide die großartigsten Meisterwerke ihres Genius, das „große Schiff" und die Victoriabrücke, nicht vollendet sehen sollten, Leigh Hunt, der letzte Repräsentant einer zweiten klassischen Dichterperiode, Hallam und Preskott, die bekannten Historiker, und endlich Macaulay in England — das sind Verluste, welche unsere Zeit nicht verschmerzen kann. Lord Macaulay war am 25. Oktober 1800 geboren und also bei seinem Tode am Abend des 28. Dezember erst 59 Jahr alt. Gleichwohl gehört er einer vergangenen, eigentlich schon mit der Reformbill von 1831 abgeschlossenen Periode an. So wie Thomas Moore der Lyriker, so war er der Epiker der großen, nun zertrümmerten oder wenigstens im Todeskampf begriffenen Whigpartei. Die Epik beginnt ja überhaupt immer erst dann, wenn die Thaten und Ereignisse vorüber sind und in großen Erinnerungen fortleben. Es würde natürlich den Raum einer Tages-Correspondenz weit überschreiten, wenn wir hier Macaulay's Verdienste als Dichter, Staatsmann, Essayist und Historiker eigehend würdigen wollten, wir beschränken uns daher auf wenige Bemerkungen. Obgleich in Leicestershire geboren, war er doch schottischer Abkunft und daher vielleicht jene casuistische Schlagfertigkeit und Bibelkunde, von der seine ersten Essays in der „Edinburgh Review" Zeugniß ablegen. Auf der politischen Bühne erschien er zuerst unter der Protektion des Marquis v. Landsdowne, der ihn in einem seiner Pocketboroughs zum Parlament wählen ließ. Hier war er einer der muthigsten und redegewaltigsten Kämpfer in der großen Reformschlacht 1830 und 1831. Unter Lord Melbourne trat er in das Kabinet als Kriegs-Sekretär ein, bekleidete jedoch dieses Amt nur zwei Jahre, da das Whigministerium bald den Tories Platz machen mußte. Später ging er für einige Jahre als Richter nach Indien, wurde hier reich und kehrte in sein Vaterland zurück, um vorzugsweise seinen Studien zu leben. Obgleich er noch zu verschiedenenmalen im Parlament, hatte er doch bereits erkannt, daß er mehr Beruf zum Historiker als zum Staatsmann besaß; daher arbeitete er mit rastlosem Eifer an dem großen Werk seines Lebens, und trat mit seiner Ernennung zum Peer vor zwei Jahren ganz von der politischen Bühne zurück. Seine Poesien, obgleich angesichts seiner großen historiographischen Schöpfungen wenig beachtet, sind keineswegs unbedeutend, bekunden vielmehr durch die Verbindung der Einfachheit des alten Balladentons mit dem Bilderreichthum und dem lebendigen Dialog des Epos mehr Originalität als die meisten seiner anderen Schriften. Am größten ist er als Essayist (seine Abhandlungen über Milton, Machiavell u. s. w. sind unübertroffene Meisterwerke) und am berühmtesten durch seine unvollendete Geschichte Englands, von der 1848 zwei Bände erschienen, 1855 zwei neue Bände, und eine weitere Fortsetzung bereits angekündigt war, als ihn der Tod überraschte. Macaulay denkt und spricht in jedem Satze als Whig, es fehlt seiner historischen Darstellung daher nicht nur an kritischer Schärfe und Unparteilichkeit, sondern auch namentlich an jenen über dem engen Parteistand erhabenen Gesichtspunkten, durch welche die Vergangenheit an die Zukunft geknüpft wird. Aber innerhalb des beschränkten Gesichtskreises, in dem er sich bewegt, welch' eine Gewalt der Darstellung! Wie der Bildhauer aus einem rohen Marmorblock ewige Ideen gestattet, so arbeitet er aus dem Chaos von Quellen und Urkunden die Ideen seiner Partei zu einer so plastischen und künstlerischen Formvollendung heraus, daß er in dieser Hinsicht unerreichbar dasteht auf dem Gebiete moderner Geschichtschreibung. Alte Pergamente, vergessene Debatten, unscheinbare Anekdoten, zusammenhangslose Ereignisse — alles belebt sich unter seiner Hand und nimmt eine kunstvollendete Gestalt an. Er ist der beste englische Prosaist ohne Widerrede und besitzt eine graphische Gewalt, eine Mannigfaltigkeit und Naturwahrheit des Colorits, die allein hinreichen werden, seinem einstigen Denkmal in der Westminsterabtei die Verehrung zukünftiger Geschlechter zu sichern.

Sehr interessant sind auch die keineswegs übereinstimmenden Urtheile der englischen liberalen Presse über Macaulay.

Sehr volltönend und in einigen Punkten fast überschwänglich klingt das Lob Macaulay's in der „Times". „Der größte der englischen Schriftsteller, die das 19. Jahrhundert hervorgebracht — Redner, Essayist, Dichter und Geschichtschreiber — auf all' diesen Gebieten literarischer Thätigkeit hat Macaulay sich den ersten Rang und, wie es fast scheinen möchte, durch die Kraft derselben Geistesgaben errungen. Dieselbe Macht des Denkens findet sich im Redner wie im Essayisten, dieselbe Gabe der ins kleinste ausmalenden Beschreibung findet sich im Geschichtschreiber wie im Dichter, denn sein Geist war im besten Gleichgewicht und ohne Makel oder Wölkchen; er machte sich jedes Thema zu eigen und theilte ihm seine eigene Klarheit und Genauigkeit mit. Es ist kaum zu viel gesagt: wer nicht das Glück gehabt hat, Macaulay persönlich zu kennen, kann sich keine angemessene Vorstellung machen von der Stärke des menschlichen Gedächtnisses und der Kraft und Fruchtbarkeit der menschlichen Intelligenz.... Obgleich er als bloßer Politiker nicht denselben hohen Ruf erlangte wie ihm seine glänzenden rednerischen Siege, seine nie wankende politische Consequenz und seine umfassende Kenntniß der englischen Verfassung gewannen, so hat Herr Macaulay doch dem politischen Leben Englands eine Ehre erwiesen, die er von demselben nicht erhielt, und seine Erfolge stehen an Dauerhaftigkeit und Glanz eben so hoch über politischen Triumphen, wie sein Ruhm dauerhafter und glänzender als der George Cannings sein wird. Mag sein, daß er zu viel vom Essay in die Geschichtschreibung übertrug, so wie Aeschylus nach seiner eigenen eleganten Kritik zu viel von der Ode im Trauerspiel anbrachte, und diesem Umstand haben wir eine Breite beizumessen, die wir vornämlich deshalb beklagen müssen, weil uns in Folge derselben auf einer langen Strecke englischer Geschichte das wegweisende Licht seines Genius fehlt. Seine Geschichtsforschung war kolossal; und ungeachtet einiger wenigen Unrichtigketen, wie sie jedem Menschenwerk ankleben, ist seine durchgängige Genauigkeit aus

dort fast verdoppelt, allerdings wahrscheinlich, und wen keine sonstige Ursache lockt, den dürfte die Neugierde veranlassen, hinzugehen. Voraussichtlich werden daher Eisenbahnen, auf denen jetzt der Reisende in so viel Stunden nach Debreczin gelangt, als er sonst Tage brauchte, gute Einnahme haben. Die Behörden legen Niemandem Hindernisse in den Weg, sie lassen reisen, wer reisen will, und so wird die laufende Woche ein bewegtes Leben in den Bezirken jenseits der Theiß sehen. Was sich weiter daraus ergeben wird, werden uns die Zurückkehrenden und die ihnen voraneilende Fama bald berichtet haben. Ueberspanntes und Uebertriebenes erzählt man jetzt schon und kann nicht genug davor auf seiner Hut sein. Vielleicht werden englische Blätter, die in letzter Zeit von Pesth Dinge erzählen, die eben so gut im Monde vorgehen können, von 200,000 Magyaren berichten, die dort zusammen gekommen sind. Nun, ich bin selbst ein Debrecziner, und kann Ihnen daher sagen, daß so viel und mehr Menschen wohl auf der debrecziner Heide, sonst aber nirgends Platz haben könnten. Die Heide ist aber gar kalt im Winter.

[Ungarische Toaste.] Auswärtige Blätter berichten neuerdings, daß Graf C. und Baron T., welche angeblich sehr heftige, gegen Oesterreich gerichtete Trinksprüche bei dem graner Jubelfeste ausgebracht hätten, von dem Minister-Präsidenten Grafen Rechberg schriftlich zur Rede gestellt und namentlich darauf hingewiesen seien, daß dergleichen mit ihrer Stellung als kaiserliche Kämmerer (Kammerherren) unverträglich sei, worauf der eine der bezeichneten Herren dem Minister in derb abweisendem Briefe geantwortet, der andere ihm das Schreiben einfach zurückgeschickt habe. Diese Mittheilung kann ich aus guter Quelle für vollkommen irrthümlich erklären. Es liegt gar nicht innerhalb der Funktionen des Grafen Rechberg (weder in seinem Wirkungskreise als Minister-Präsident, noch in dem als Minister des Auswärtigen), die ungarischen Magnaten wegen etwaiger Ausschreitungen zur Verantwortung zu ziehen. Die kaiserl. Kämmerer stehen, was das Hofceremoniell betrifft, unter dem Oberst-Hofmeisteramt, und ihr Gerichtsstand ist das Oberst-Kämmereramt. Da die Kämmerer nun allerdings bei ihrer Einführung in besonders feierlicher Weise ein durchweg loyales Verhalten gegen ihren allerh. Herrn geloben, so wandten sich die genannten beiden Hofämter gemeinschaftlich an die bezeichneten Herren mit der einfachen Frage, ob und wie viel Wahres an den Zeitungsberichten über ihr Verhalten bei jenem Feste sei. Beide Magnaten haben darauf sofort die von ihnen gesprochenen Toaste den Hofämtern schriftlich eingeschickt, und zwar mit der Versicherung, daß keine anderen Worte als die niedergeschriebenen über ihre Lippen gekommen seien. Die Toaste aber, wie sie hier aufgezeichnet standen, waren, wenn auch nicht gerade übermäßig loyal, so doch wenigstens ganz unverfänglich, und bei der an den ungarischen Magnaten stets mit Recht gerühmten ritterlichen Ehrenhaftigkeit kann doch nur angenommen werden, daß sie auch in diesem Falle sich streng an die Wahrheit gehalten, und nicht aus irgend welcher Rücksicht ihr Verhalten beschönigt oder gar ihre Worte entstellt haben. (Pr. Z.)

Frankreich.

Paris, 7. Januar. [Ueber die Entlassung des Grafen Walewski.] Bekanntlich war Graf Walewski unter Louis Philipp Geschäftsträger in Florenz. Dort lernte er die schöne Gräfin Ricci kennen, mit der er sich vermählte. Die Gräfin ist eine Tochter der Fürstin Poniatowska und die Poniatowski's verdanken dem Großherzog von Toskana ihre Anerkennung als Fürsten, die sie in Folge einer Mesalliance verloren hatten. Auch Oesterreich erkannte, wenn ich nicht irre, später den Poniatowski's den Fürstenstand des österreichischen Kaiserstaates zu. Diese Familie widmet dem toskanischen Hause eine wahrhaft treue Hingebung und Graf Walewski ist mit dieser Anhänglichkeit verwachsen. Der Umstand, daß der hiesige Senator Fürst Poniatowski (er ist ein cousin germain der Gräfin Walewska) vor einigen Monaten die bekannte Mission nach Florenz erhielt, um die Situation zu studiren und für die Restauration zu werben (nachdem doch schon Graf Reiset's Mission gescheitert war), kann als Beweis dienen, wie Graf Walewski für die toskanische Sache bemüht war. Und in der That glaubte er, daß er nichts zu fürchten habe. Der Kaiser, der diese Verhältnisse kannte, ließ Graf Walewski in seinem Ideenkreise fortarbeiten, und die Versicherungen, die der Minister dem Fürsten Metternich, Monsignore Sacconi u. s. w. gab, daß der Vertrag von Zürich gehalten werde, waren ehrlich und de bonne foi. Nun erschien die Broschüre, unerwartet für den Minister wie für das Publikum und für ganz Europa. Eine Ueberraschung, eben so plötzlich wie die Wendung in Villafranca, eben so aus der vollen Autokratie des Kaisers hervorgegangen, ohne Mittheilung an seine Minister, still und geheimnißvoll vorbereitet und wie eine vulkanische Eruption losbrechend. Welcher Minister würde sich nicht beleidigt gefühlt haben durch eine solche Behandlung? Der Schrecken des Ministers war kaum größer als der des Nuntius. Sein erster Schritt war, daß er den Kaiser um seine Entlassung bat; aber dieser hielt die Zeit wohl noch nicht für reif und beschwichtigte seinen Minister, der dann wieder weitere Beschwichtigungen austheilte.

Aber zwischen dem Herrn und seinem Minister lag ein Geheimniß, das fühlte er , das fühlten Alle. Graf Walewski ist ein Mann, der die Repräsentation liebt, und wer die liebenswürdige Dame des Hauses nur ein= oder zweimal gesehen, ist überzeugt, daß sie sich sehr schmerzlich von dem prächtigen und mit kaiserlichem Luxus ausgestatteten Hotel trennt, um gleich ihrer Vorgängerin, der Vicomte Drouin de l'Huys, in ein enges Hotel des Faubourg St. Honoré sich zurückzuziehen. Dennoch versicherte der Graf Allen, welche die Broschüre beunruhigte, daß, so lange er Minister sei, diese zu keinem Regierungsprogramme erhoben werdeu würde. Aber es war bereits geschehen und die Stunde der Entscheidung hatte für ihn geschlagen. Am Tage vor der Neujahrscour übergab Monsignore Sacconi dem Minister eine sehr ernste Note des h. Stuhles, in welcher als Bedingung der Beschickung des Kongresses von Frankreich die solenne Zusage gefordert wurde, daß Frankreich auf dem Kongresse den Besitzstand des römischen Stuhles in dem vollen Umfange, den die Verträge ihm garantiren, vertheidigen werde. Graf Walewski übergab die Note noch an dem nämlichen Tage dem Kaiser, der sie in seinem Kabinete zurückbehielt, ohne sich darüber auszusprechen. In der Neujahrsrede machte Napoleon eine begütigende Anspielung darauf.

Mittlerweile wurde Lord Cowley mit einer Mission betraut, deren voller Umfang, wie Graf Walewski selbst fühlte, ihm verheimlicht blieb. Sein point d'honneur sagte ihm, daß er unter solchen Verhältnissen nicht Minister bleiben könne. Er entschied sich, die Rückantwort auf die Note des h. Stuhles zu einer Kabinetsfrage zu machen. So kam die Katastrophe bald herbei. Der Kaiser, weit entfernt, dem Papste eine Zusage zu bewilligen, verlangte vielmehr eine Note in einem ganz entgegengesetzten Sinne. Da bat Graf Walewski wieder um seine Entlassung.

Der Kaiser, der, wie es scheint, nicht blos hierauf vorbereitet war, sondern dies sogar erwartet hatte, nahm die Demission sogleich an, aber indem er mit freundlichen Worten den Grafen entließ, sagte er am Schlusse wie hingeworfen, daß Letzterer sich überzeugen werde, daß er treue Dienste nie vergesse. Am andern Tage erschien die Demission im „Moniteur" und ein Dekret, welches indirekt dem Grafen Walewski eine neue Jahresrevenue von 100,000 Francs sichert. (Ostd. Post.)

Paris, 9. Jan. [Sturmzeichen und Deutungen.] Wie es heißt, wird in diesen Tagen ein Dekret erscheinen, wodurch in Zukunft das Aushebungs=Contingent, welches bisher 80,000 Mann betrug, auf 100,000 Mann fixirt wird. Daher das Gerücht von Rüstungen, welches die Baisse an der heutigen Börse veranlaßte. Diese Maßregel des Kaisers würde, wenn sie wirklich getroffen wird, zur Genüge beweisen, daß die Situation sehr verwickelt, vielleicht noch viel verwickelter ist, als das Publikum im allgemeinen wissen konnte. Wir deuteten schon in unserem vorigen Schreiben auf die Besorgnisse hin, welche dem Kaiser die Tories einzuflößen scheinen, seitdem sind wir durch die zuverlässigsten Mittheilungen in der Ansicht bestärkt worden, daß der Kaiser sich in der That nur durch die Furcht vor einem Ministerwechsel in England zu seiner politischen Schwenkung hat bestimmen lassen. Der Congreß würde jedenfalls Entschließungen zur Geltung gebracht haben, welche den Sturz des englischen Kabinets zur Folge gehabt haben würden, und diesem Sturze wollte Louis Napoleon um jeden Preis vorbeugen. Das ist das ganze Geheimniß der Broschüre, der Entlassung des Grafen Walewski, mit einem Worte der neuen politischen Phase, in die wir getreten sind und die am richtigsten also bezeichnet wird: Anerkennung der vollbrachten Thatsachen und Austragung der italienischen Angelegenheiten auf der Basis des Status quo. Was Savoyen betrifft, so hofft der Kaiser, daß England gegen dessen Vereinigung mit Frankreich nichts einzuwenden haben würde, nachdem irgend eine populäre Bewegung in Savoyen — ohne das sichtbare Zuthun Frankreichs und Piemonts — sie erst herbei geführt und zu einer vollbrachten Thatsache gemacht hätte. So stehen heute die Sachen. Man glaubt, daß die Räumung Italiens durch die Armee des Marschall Vaillant recht bald geschehen werde. Von der Räumung Roms ist noch keine Rede, doch wird auch sie nicht lange auf sich warten lassen. Wie sehr der französischen Regierung anliegt, der Welt deutlich zu machen, daß die Demission des Grafen Walewski keinen andern Grund hatte als den festen Entschluß des Kaisers, die Politik der Broschüre zur Geltung zu bringen, kann man aus der Reproducirung der Artikel der „Morning Post" durch den „Moniteur" ersehen, denn in diesen Artikeln wird sehr umständlich dargethan, daß das neue Programm des Kaisers und sein vollkommenes Einverständniß mit England den Grafen Walewski unmöglich gemacht hatten.

Großbritannien.

London, 9. Januar. Der Hof hatte für Sonntag keine neuen Gäste nach Windsor geladen, und von den zuletzt eingeladenen waren der Erbprinz zu Hohenzollern=Sigmaringen, die Gräfin Blücher, Lord und Lady Wodehouse und Lord Cowley abgereist, der Prinz von Hohenzollern nach Düsseldorf und Lord Cowley nach Paris. — Die Königin wird, wie das „Court Journal" meldet, am 23. d. Mts. nach London kommen, am 24. das Parlament eröffnen und an demselben Tage wieder nach Windsor zurückkehren, um daselbst bis über den 10. Februar, den Jahrestag ihrer Vermählung, zu verweilen.

Die englische Kriegsflotte besteht gegenwärtig aus 518 Fahrzeugen größerer Gattung, nebst 153 Dampf=Kanonenbooten, 121 Briggs, abgetakelten Schiffen u. dgl., die den Küstendienst versehen, und 47 Zollamts=Dampfern. Davon sind 314 im aktiven Dienst über die ganze Erde zerstreut. So deren 65 auf den Stationen Indiens und China's, 18 an der afrikanischen Küste, 6 in Australien, 13 im stillen Weltmeere, 3 in Brasilien, 8 auf der Südostküste Amerika's, 8 am Cap, 21 im nördlichen Amerika und Westindien, 41 im Mittelmeere, 19 beim Kanalgeschwader und 112 in den verschiedenen Landeshäfen von Großbritannien und Irland. Im Bau begriffen sind 38 größere Schiffe, die zum Theil beinahe vollendet sind, darunter ein Liniendampfer von 131, einer von 121, zehn von 91 Geschützen und mehrere schwere Fregatten von 51 und 86 Kanonen.

Provinzial-Zeitung.

ꝭ **Breslau,** 12. Januar. [Tagesbericht.] Die geschäftlichen Mittheilungen, mit denen der Vorsitzende, Herr Justizrath Hübner, die heutige Stadtverordneten=Versammlung eröffnete, enthalten nur Weniges von allgemeinem Interesse. Aus dem städtischen Arbeitshause sind im Laufe des vorigen Monats 153 Individuen entlassen worden und am Schlusse des Monats 207 daselbst verblieben. Unter den eingegangenen Schriftstücken (Dankschreiben, Jahresberichten ꝛc.) befand sich auch das Statut des neuentstandenen Vorschuß=Vereins. Der Herr Vorsitzende gab eine kurze faßliche Skizze des Zweckes und des Geschäftsganges dieses sehr beachtenswerthen Vereins und fand nur in einem Punkt (in der Höhe der einzuziehenden Interessen) einen Mangel. — Es war früher seitens der Versammlung monirt worden, daß die Stadt, welche einerseits die Pflicht habe einen großen Theil der Unkosten für das Polizeiwesen zu tragen, nicht vollständig die Emolumente bezöge, die ihr aus dieser Branche zuständen. Nachdem der Magistrat in dieser Beziehung die nöthigen Schritte gethan, ist die Entscheidung seitens des Ministeriums gefällt und bereits ein Etat für das Polizeiwesen pro 1860 festgestellt worden, daß bei mehreren Einnahme=Positionen (Inlandspässe, Baugenehmigungen, Aufenthaltskarten ꝛc.) Einnahmequoten dem Magistrat zugestellt werden sollten. Die Gesammt=Summe, welche in Zukunft der Stadtseckel vereinnahmen wird, ist pro 1860 auf 2343 Thlr. festgestellt. — Aus dem Verzeichniß der Bürger, die in diesem Jahre hoffentlich das 50jährige Bürgerjubiläum feiern werden, theilt der Herr Vorsitzende einige Namen mit; wir finden unter ihnen die Herren Reichelt, Weigelt, Anton Hübner, Landeck ꝛc. ꝛc. — Außer den beiden Etats für das Arbeits= und Armenhaus — und einigen Verpachtungen — beschäftigte die Versammlung fast ausschließlich in einer fast zweistündigen Debatte eine sehr verwickelte Eigenthumsfrage in Betreff des Stückes der strehlener Chaussee von der Steuer=Barriere bis zur Tauenzienstraße. Die Stadt und der Fiskus betrachtet das bezeichnete Territorium als Eigenthum, und letzterer fordert von der Stadt, da sie diese Area jetzt zu Bauzwecken verwenden will, eine Entschädigung von 1485 Thlr. Nachdem verschiedene, sehr gewiegte juridische Gutachten hierüber gehört worden, entschied sich die Versammlung aus Nützlichkeits=Gründen für einen Vergleich mit dem Fiskus.

⊠ [Parlamentarisches.] Mit dem gestrigen Abendzuge ist Herr Ober=Bürgermeister Geh. Rath Elwanger nach Berlin abgereist, um seinen Sitz im Herrenhause einzunehmen. Die Stellvertretung des Chefs unserer städtischen Verwaltung hat für die jeweilige Abwesenheit desselben Herr Bürgermeister Bartsch übernommen.

ꝭ [Festliches.] Heut feiert Herr Propst Schmeidler mit seiner Gemahlin das 25jährige Ehejubiläum. Schon am gestrigen Abend hatten die Herren Beamten der Bernhardinkirche im Verein mit einer Anzahl Lehrer dem würdigen Jubelpaar eine sinnige Vorfeier als Ausdruck ihrer großen Liebe und Hochachtung veranstaltet. Nachdem sich vor 8 Uhr Abends in den Räumen der Realschule zum heil. Geist circa 120 Sänger versammelt, begaben sie sich unter Vorantragung von bunten Laternen (in Gestalt kolossaler Tulpen) vor die Amts=Wohnung des Herrn Propstes. Hier wurde ein Halbkreis gebildet und von den Sängern unter Begleitung von Blas=Instrumenten ein Choral nach der Melodie „Wie groß ist des Allmächtigen Güte" gesungen. Hierauf begab sich eine Deputation der Herren Kirchenbeamten und eine der Herren Lehrer in die Wohnung des Jubilars, um ihm die Glückwünsche auszusprechen und die Festgedichte in Pracht=Exemplaren zu überreichen. Der Herr Propst erschien hierauf vor der Thür des

---

der Feuerprobe feindseliger Kritiken nur um so anerkannter hervorgegangen. Als Dichter hat er zu einer Zeit, da nichts Neues mehr zu erfinden möglich schien, einen Ton angeschlagen, dessen Zauber jeden Stand und jedes Lebensalter gleich ergreift, der kein Vorbild in alten, kein Seitenstück in modernen Zeiten hat, der die Einfachheit unserer alterthümlichen Balladen mit dem reichen Bilderschmuck und dem anregenden Dialog der Epopöe vereinigt, oft aber in anmuthiger Weise sich zur Idylle herabläßt und uns an die glücklicheren Stellen im Theokrit erinnert. Nie vergeudete er seine schönen Gaben und sein prachtvolles Entwickelungstalent auf die unfruchtbaren Feinheiten der Metaphysik oder auf abstrakte Dogmen in der Polemik. Ein wahrer Freund der Freiheit, wollte er sie lieber von dem unvordenklichen Herkommen unserer alten Monarchie als von den trügerischen Doctrinen des Naturrechts herleiten. . . . Wenn er mit Parteigeist schrieb, so gestand er es redlich ein, weil er der Affectation Hume's eben so unfähig war wie der eisigen Indifferenz Gibbons. . . . In künftigen Zeiten wird man oft seine Werke als Muster dessen anführen, was der praktische Genius Englands auf seiner höchsten Entwickelungsstufe leisten kann."

Sehr im Gegensatz zu diesem Enkomium bemerkt „Daily News": Macaulay war kein Staatsmann, noch war er Philosoph, Logiker oder Rechtsgelehrter; allein er war ein so vollendeter Schriftsteller, ein so unvergleichlicher Sprecher und Schreiber in seiner Art, daß die Generation, der er angehört, ihr Leben lang mit dem tiefsten Bedauern ihn vermissen wird. . . . Der Sohn eines Philanthropen, hatte Thomas Macaulay kein Herz, dieser eine Mangel verringerte den Werth all' seiner anderen Gaben. Er selber hatte keine Ahnung davon, daß ihm etwas fehlte, und dies erklärt sich wohl, denn er besaß eine gewisse Freundlichkeit des Wesens und, soviel uns bekannt, ein gutes Temperament, aber vom Leben des Herzens wußte er nichts. Wegen des eklektischen Charakters seines Geistes sagte man von ihm: er denke durch Stellvertretung (by proxy). Dies ist in der Hauptsache wahr; noch richtiger ist, daß er eben so fühlte. Daher kam es, daß er in seinen Auslegungen der Geschichte so parteiisch war, in seiner Schätzung von Charakteren so wenig Höhe hatte. Das ist es, was ihn in der Moral zu einem Convenienzmenschen, in der Politik zu einem übermüthigen inconsequenten Whig, in der Geschichtschreibung so seicht und unzuverlässig, in der Poesie so glänzend und kalt, und überhaupt für einen Mann seines Talents zum unsolidesten Raisonneur seiner Zeit machte. . . . Von dem dreijährigen Aufenthalt Macaulay's in Indien hat man oft gesprochen. Er war dort aller Amtsarbeiten überhoben und beschäftigte sich blos mit der Abfassung eines Gesetzbuches für Indien, welches sich als ganz unbrauchbar erwiesen hat. Es enthält kaum eine einzige Definition, welche die Kritik eines Advokaten oder Nichtadvokaten aushält, und kaum eine einzige gesetzliche Vorschrift, durch die man nicht mit Wagen und Pferden kutschiren kann." (Auch die „Morning Post" rügt die Werthlosigkeit des Macaulay'schen Codex, mit dem Bemerken: Der Verfasser, der in den 3 Jahren seines Aufenthalts in Kalkutta die Aufsätze über Clive und Warren Hastings schrieb, habe einen Gehalt von 60,000 Pfd. St. bezogen. Die zwei Essays aber seien das Geld wohl werth gewesen. Die „Times" sagt von jenem Codex: „Er war zu gut, um sich zu bewähren; die Menschheit war nicht gemacht für ihn." Macaulay hat übrigens außer Kalkutta nichts von Indien gesehen, und in der Unterrichtsfrage erklärte er sich, in platt utilitarischem Sinn, gegen alle Pflege des Sanskritstudiums, nicht blos auf den englischen, sondern auch auf den indischen Lehranstalten. Sein Ideal war: die 200 Millionen Inder durch englischen Schulunterricht zu englisiren.) Von seinem Aufsatz über Bacon sagt „Daily News": „In diesem Aufsatz verrieth er nicht nur seinen Mangel an philosophischem Sinn und seine radikale Unwissenheit über sein Thema, sondern er eignete sich dieselben Materialien an, die er herunterriß, und reichliche Auszüge aus Herrn Montagu, den er zugleich mit Verachtung und Tadel überhäufte, gab er als eigene Arbeit. Aber diejenigen, die seine Fehler am besten kannten, ließen sich vom Entzücken über seine Schreibart hinreißen. Als literarischem Künstler sind wir ihm tief verpflichtet, und auf seinem eigenen Kunstgebiet ist er unerreicht. Was seine ersten Bände englischer Geschichte betrifft, so übertraf ihre Schönheit alle Erwartung, und seit der Zeit der Waverley=Romane hat kein Werk eine solche Popularität errungen. In Bezug auf einzelne Charakterbilder und einige Partien des Werkes wird das erste enthusiastische Urtheil sich behaupten. Seine Darstellung Wilhelms III. und jene Kapitel, die man die historische Dichtung des Werkes nennen kann, werden kommende Generationen mit Entzücken lesen. Aber das nüchterne Urtheil, welches schon die Gegenwart gefällt hat, lautet dahin, daß das Werk keine Geschichte ist und niemals diesen Namen hätte erhalten sollen, da die wirklichen Charaktere ihrer Helden mit so wenig Achtung vor der Wahrheit gezeichnet sind."

Der „Star" citirt folgendes ältere Urtheil eines Reviewers über Macaulay: „Man sieht ihm das Studium und die Nachahmung der Italiener an, die er in Bezug auf Colorit sehr oft mehr als erreicht hat. Aber in seinen kunstvollen Sätzen scheint der bloße Klang ihm eben so wichtig wie der Inhalt. Ausgezeichnet in seiner Rhetorik, ist er gemeinplätzlich in seinen Gedanken. Ihn mit Gibbon oder Hume vergleichen, heißt Tinteretto neben Michel Angelo stellen."

Der „Economist" sagt: „Seine größten Triumphe feierte Macaulay dadurch, daß er das Licht seiner lebendigen und mächtigen Einbildungskraft auf die abgedroschenen, obgleich nur halb gekannten Prinzipien der Volkssache strömen ließ. Aber dieselben Fähigkeiten, die ihn zum großen Redner bei großen Gelegenheiten und zu einem großen Maler großartiger Ereignisse machten, nahmen ihm das Geschick für das rasche Spiel des gewöhnlichen Lebens. Sein Geist war umfassend genug, allein gerade weil er erschöpfend war, mußte er auch langsam sein. . . . Was ihm fehlte, war jenes schnelle und schlagfertige Verständniß vorübergehender Symptome — jener halb instinktartige, halb empirische Takt, der zum Parteiführer oder großen Staatsmann gehört. Gleich anderen unter den großen Whigs seiner Zeit wußte Macaulay die feineren sittlichen Abschattungen des politischen Gefühls nicht zu fassen. Als Anhänger der Zweckdienlichkeitslehre konnte er dies auch nicht. Und die Bewunderung für Compromisse, die durch alle seine Schriften geht — und ein gewisser Mangel an Sinn für erhabene Motive und unbeugsame Prinzipien — deuten auf dasselbe Gebrechen hin, wodurch seine glänzenden Urtheile über Männer der That oft unbefriedigend und unwahr werden."

Hauses, um den Sängern den herzlichsten Dank auszusprechen. Die gelungene Ausführung eines schönen Hymnus schloß diese Vorfeier. Beiden Musikstücken waren (von den Herren Lehrern Kittel und Köhler gedichtet) bezugsreiche Texte untergelegt worden. Geleitet wurde das Ganze von dem königlichen Musik-Direktor Herrn Kantor Siegert an Bernhardin.

⊠ [Gesellschaftliches.] Nach dem Verzeichniß der resp. Mitglieder der „kaufmännischen Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft" für das Jahr 1860 besteht das Direktorium gegenwärtig aus den Herren Geh. Commercienrath Kraker, Handelskammer-Präsident Theodor Molinari und H. A. Schneider. Als Ausschußmitglieder fungiren die Herren v. Wallenberg-Pachali, A. Speichert, L. Eichborn, A. Voigt, H. Korn, E. Credner, C. Ruthardt, C. Ertel, G. Sasse, Landrath Promnitz, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Göppert und Staatsanwalt Schröter. Zu Stellvertretern sind bestimmt die Herren Comm.-Rath Franck, F. W. Grund, Geh. Comm.-Rath Ruffer, Geh. Comm.-Rath v. Loebbecke und Maj. a. D. v. Gräve. Die Gesammtzahl der Gesellschafts-Mitglieder beläuft sich auf 475. Außerdem sind noch 121 Herren und 149 Damen als Gartenmitglieder eingetragen.

⊠ [Alterthümliches.] Im Fürstensaale unseres Rathhauses sind zu den mit großer Sorgfalt schon früher renovirten Ornamenten wiederum manche wesentliche Ergänzungen hinzugekommen. So ward neuerdings ein antiker Schrank mit einem aus kunstreichem Schnitzwerk bestehenden Rande, den man bereits für die Rumpelkammer reif hielt, völlig restaurirt und an der nördlichen Wand des Saales aufgestellt, wo er, mit der prächtigen Gothik des Ganzen trefflich harmonirend, künftig archivalischen Zwecken dienen soll. Auch eine Reihe alterthümlicher Porträts hat bereits die entsprechende Auffrischung erfahren und den Rest der Malereien wird nächstens eine bewährte Meisterhand vollenden. Ebenso erwartet man in Kurzem die Ausstattung der Frontfenster mit kleinen gothischen Scheiben, wogegen die große Nische (ehem. Kapelle) zu ihrem würdigen Schmuck noch eines splendiden Glasgemäldes bedarf. Hoffentlich findet sich ein kunstsinniger Zeitgenosse, welcher das herrliche gothische Bauwerk mit einem solchen ziert.

♁ [Paul Hoffmann] wird nächsten Sonntag den 15. Januar im Saale des Gasthofes zum blauen Hirsch seine Darstellungen auf dem Gebiete der Geologie und Astronomie beginnen, wie er dieselben bereits im vorigen Jahre durch eine lange Reihe von Abenden in demselben Lokale mit großem Beifall ausgeführt hat. Diesmal wird er noch das Publikum mit einer neuen Erfindung überraschen, nämlich mit „Photographien im Drummondschen Lichte", die er zum erstenmale am 6. Sept. v. J. in Wien gezeigt hat.

α [Feuer.] In dem Keller des Hauses Albrechtsstraße Nr. 13, worin ein Aepfelhändler seine Vorräthe aufgestapelt hat, entstand heute Vormittag nach 11 Uhr dadurch Feuer, daß ein brennendes Licht, welches benutzt worden war, umfiel und das in dem Keller befindliche Stroh in Brand steckte. Die Feuerwehr, welche bald an der Brandstelle war, machte das weitere Umsichgreifen unmöglich.

⊙ [Die Vitriolbegießungen] haben in unserer Stadt eine allgemeine Aufregung hervorgerufen und in der That hat der Umstand, daß ein oder einige Bösewichte so lange Zeit hindurch ihr abscheuliches Spiel unentdeckt treiben konnten, etwas Unheimliches und Schreckenhaftes. Der Stadttheil, der bis jetzt ausschließlich Schauplatz des Verbrechens war, wird entweder bei einbrechender Dunkelheit gemieden oder per Droschke passirt, und wer durch Verhältnisse zur Fußwanderung gezwungen wird, durcheilt jene gefährliche Gegend nur unter steter Angst und Besorgniß. Erlaubt es irgend die Trockenheit des Weges oder die geringere Frequenz der Fuhrwerke, so verläßt der Wanderer den Bürgersteig und sucht den Fahrdamm auf, dem Entgegenkommenden weicht man sorgsam mit „halb rechts" oder „halb links" aus und beobachtet mit ängstlichem Blick jede verdächtige Bewegung seiner Arme; hat er die Hand unter seinem Oberkleide versteckt, springt man ihm hastig 3 oder 10 Schritte aus dem Wege, hört man, daß eine männliche Person beharrlich den Schritten folgt, so bleibt man stehen, bis sie vorbeipassirt ist — genug, es herrscht ein Gefühl der öffentlichen Unsicherheit, dessen sich die Bewohner jenes Stadttheils seit Jahren nicht erinnern. Den Maßnahmen der Behörden, um dieser niederträchtigen Bosheit zu steuern, kommt man jetzt auf Privatwegen zu Hilfe. Man tritt zusammen, um durch Beiträge die von der Polizeibehörde ausgesetzte Prämie bedeutend zu steigern und somit vielleicht die Entdeckung des Verbrechers eher herbeizuführen. Letzteres ist sogar bereits Gegenstand einer Wette geworden. In einer Gesellschaft kam nämlich das Gespräch gar bald auf diesen Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung, natürlich wurde auch der Wunsch laut, des Verbrechers habhaft zu werden. Da bot ein entschlossenes Mitglied der Gesellschaft die Wette an: daß es sich verpflichte, den Schurken binnen 14 Tagen zu erwischen und ihn nach einer gewissen türkischen Manier zu kennzeichnen. Die Wette wurde von der andern Seite aufgenommen und abgeschlossen. — Wir wünschen, und mit uns gewiß die meisten Bewohner der Schweidnitzer-Vorstadt, daß der Proponent die Wette gewinnen möge, selbst wenn auch der zweite Theil der Proposition nicht so strikte ausgeführt werden mag.

[Berichtigung.] Dem △-Referate dieser Zeitung vom 10. d. Mts. diene zur Berichtigung, daß die städtische Elementarschule III. (Seminar-Schule) schon seit dem 1. Juli 1852 — Dank der Fürsorge des derzeitigen Herrn Seminar-Direktors! — ihre dritte Klasse besitzt, in dieser Beziehung also ihren Schwestern durchaus nicht nachsteht.

---

† **Glogau,** 11. Januar. [Aus dem Kreise.] Die Fluthen der Oder fangen nunmehr wieder an, in das ihr von Natur und Kunst angewiesene Bett zurückzutreten, und können wir mit Freude davon Akt nehmen, daß in unserer nächsten Nähe weder besondere Schäden angerichtet, noch sonstige weitere Unglücksfälle vorgekommen sind. Die der Oder zunächst belegenen Wiesen stellen im Gegentheil durch die eingetretene Ueberfluthung für dieses Jahr ihren Besitzern eine ausgezeichnete Heuernte in Aussicht im Gegensatz zu den beiden letztverflossenen Jahren. Trotzdem daß im hiesigen Kreise durchaus kein Mangel an Arbeit herrscht, wird derselbe verhältnißmäßig stark von Bettlern heimgesucht und kann diesem Unwesen nicht anders gesteuert werden, als daß die einzelnen Ortschaften den Anweisungen des kgl. Landrathsamtes gemäß darauf halten, daß solchen fremden Bettlern, meist arbeitsscheuen Menschen, keine Almosen gegeben werden, sondern dieselben unnachsichtlich durch anzustellende Bettelvögte des Ortes verwiesen werden. Auch ist neuerdings wieder das Projekt gemacht worden, für den hiesigen Kreis ein Arbeitshaus zu errichten, und dabei darauf aufmerksam gemacht, daß solche Anstalten wohl im Stande sind, nicht nur die für die Armenpflege zu verwendenden Mittel zu verringern, sondern sogar Erträge zu liefern, abgesehen davon, daß es eine Wohlthat für jeden Kreis sei, eine Anstalt zu besitzen, in welcher zu jeder Zeit arbeitsscheue Menschen Aufnahme finden und durch strenge Disziplin zu einem ehrlichen Erwerbe angehalten werden können. Dem Vernehmen nach wird dem nächsten glogauer Kreistage ein desfallsiger Antrag in Folge Anregung des Herrn Rittergutsbesitzers von Böhm auf Weichnitz vorgelegt werden. Eine erfreuliche Thatsache ist es übrigens, daß im Ganzen die für die Landarmenpflege aufzubringenden Summen sich anfangen zu vermindern; während noch für das Jahr 1859 die Summe von über 2600 Thlr. erforderlich war, ist es den unablässlichen Bemühungen des königl. Landraths von Selchow gelungen, den Etat pro 1860 bis auf 2000 Thlr. herabzusetzen, einschließlich 200 Thlr., welche die Stände des glogauer Kreises auch diesmal zur Unterstützung für ihre Veteranen bewilligt haben. In gleicher Weise hat sich der genannte Vorstand unseres Kreises um die Verbesserung der Verkehrswege verdient gemacht, und werden auch in dem folgenden Jahre weitere erhebliche Wegebauten zur Ausführung kommen, da zu diesem Behufe eine Summe von über 5000 Thlr. von den Kreisständen bewilligt worden ist. Während im verflossenen Jahre die Kreisstraße nach Schlawe namentlich bei Moswitz ausgebaut ist, wird damit in diesem Jahre nicht nur fortgefahren werden, sondern es kommen auch größere Strecken auf den Wegen nach Thamm, nach Raudten, nach Polkwitz und nach Köben in Angriff, welche zum Theil unter Leitung von Technikern, zum Theil unter Aufsicht der benachbarten Dominien ausgeführt werden sollen. Wenn in gleicher Weise in den uns benachbarten Kreisen Hand ans Werk gelegt wird, so wird es gewiß bald gelingen, nach allen Richtungen den Verkehr zu erleichtern.

♂ **Kanth,** 11. Januar. [Brodt- und Kohlen-Vertheilung. — Holzverkauf.] Von Seiten der hiesigen Kommune sind auch in diesem Winter die Armen mit Unterstützungen bedacht worden. Es wurden unlängst vertheilt 121 Brodte und 10 Tonnen Kohlen. Die letzteren dürften, wenn die Holzpreise fortwährend steigen, zuletzt mit dem Torf das alleinige Brennmaterial bleiben, was sich namentlich die Armen verschaffen können. Beim Holzverkauf im hiesigen Forste am 7. und 9. d. M. wurden fast alle Stämme über den früheren Verkaufspreis durch Meistgebot erstanden; ein einziger Aspenbaum, allerdings von seltener Größe, ward mit 16 Thlr. bezahlt.

---

††† **Brieg,** 11. Jan. [Schwurgericht.] Vor dem hiesigen Schwurgericht stand gestern der Maurergesell Bernhardt aus Gläsendorf wegen Mordes. Derselbe war nämlich angeklagt, seinen zukünftigen Schwiegervater, welcher ihm, nachdem er in Erfahrung gebracht, daß der Angeklagte bereits eine mehrjährige Zuchthausstrafe erlitten und noch unter Polizei-Aufsicht stehe, eine Einwilligung in die Verheirathung mit seiner Tochter ungeachtet des schon erfolgten Aufgebots versagt hatte, vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. Nach erfolgter Beweisaufnahme und nachdem durch das Verdict der Geschworenen das Schuldig ausgesprochen worden, wurde der Angeklagte in Uebereinstimmung mit dem Antrage der Staatsanwaltschaft zum Tode verurtheilt. Bernhardt, der auf seinem Transporte aus dem Gefängniß zum Schwurgerichts-Lokal einen Fluchtversuch gemacht, aber bald wieder festgenommen wurde, hat sich heut Nacht im Gefängniß entleibt. — Der Schauspieldirektor Stegemann hat am Montag seine Vorstellungen beendet. Zwei genußreiche Abende wurden uns durch den Gesang der Frau Dr. Mampé-Babnigg bereitet, die der Direktor Stegemann für Sonnabend und Sonntag gewonnen hatte. Ein am Sonntag zahlreich versammeltes Publikum brachte der Künstlerin wiederholte Beifallsbezeigungen.

---

† **Falkenberg O.-S.,** 11. Jan. [Nekrolog.] Am 10. d. Mts. Mittags 1¾ Uhr vollendete auf Schloß Falkenberg der königl. preuß. Major a. D. Ritter des rothen Adlerordens zweiter Klasse mit dem Stern, Hr. Graf Friedrich von Praschma, im 74. Lebensjahre und im 38. Jahre des Besitzes der Herrschaft Falkenberg, seine irdische Laufbahn. Er war geboren den 30. Dezember 1786, widmete sich in der Jugend der militärischen Laufbahn, focht in den Schlachten von 1806, 1813 und 1814 für König und Vaterland und schloß am 16. Mai 1820 seine fast 40 Jahre bestehende glückliche Ehe mit Johanna, geb. Gräfin v. Schaffgotsch, Schwester Sr. Excell. des Erblandhofmeisters und Erbrichter ꝛc. Graf v. Schaffgotsch auf Kynast, Greifenstein und Warmbrunn. — Fromm und Gott ergeben, treuer Anhänger der königl. Krone, liebender Gatte und Vater, guter und besorgter Herr für alle seine Diener, war er im Vereine mit seiner edlen Gemahlin der stete Wohlthäter der Armen und Leidenden. Die zahllosen Thränen, die um ihn fließen, bekunden lauter, als Worte es vermögeu, den tiefen Schmerz und die hohe innige Verehrung, welche dem selig Entschlafenen von allen Seiten zu Theil werden. Sanft ruhe seine Asche!

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 10. Jan. [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung fungirten als Geschworne die Herren: Branitz, Meckel v. Hemsbach, Ludwig, v. Löbbecke, Flatau, Dickhut, Stumpfe, Beck, Boas, Burgund, Hübner und Gödel. Die königl. Staatsanwaltschaft vertrat Herr Assessor Rosenberg, als Vertheidiger war anwesend Herr Assessor Friedländer. — Zur Verhandlung kam:

1) Die Untersuchung gegen den Tagearbeiter Wilh. Gerber aus Heinzendorf, Kreis Wohlau. Derselbe ist 24 Jahr alt, evangelisch, bisher noch nicht bestraft. Die Anklage lautete auf Raub, und zwar, weil er im Juni v. J. drei Frauenzimmern (der Wittwe Reich, der verehelichten Inwohner Scholz und der verehel. Tagearbeiter Girlich), welche im heinzendorfer Forste Erdbeeren gepflückt hatten, dieselben weggenommen, oder doch wegzunehmen versucht hat. Gerber hat dies im Allgemeinen in der Voruntersuchung zugestanden, nur bestritt er, Gewalt gebraucht zu haben. Als Beweggrund gab er an, daß er sich darüber geärgert habe, daß Leute aus einem anderen Dorfe im heinzendorfer Forst Beeren pflückten. — In der heutigen öffentlichen Verhandlung gab Gerber nur zu, an der Reich den Versuch, ihr die Erdbeeren wegzunehmen, gemacht zu haben, bestreitet aber die Anwendung von Gewalt. Die beiden anderen in der Anklage erwähnten Fälle stellte Gerber heute vollständig in Abrede.

Durch die Zeugen wurden die in der Anklage hervorgehobenen Thatsachen bestätigt, weshalb denn auch seitens der königl. Staatsanwaltschaft das „Schuldig" beantragt wurde. Herr Assessor Friedländer stellte den Antrag auf Freisprechung, event. den Gerber nur des Diebstahls für schuldig zu erachten. Das Verdikt der Geschworenen lautete auf „Nichtschuld" des Raubes, dagegen schuldig des Diebstahls unter Annahme mildernder Umstände. Mit Rücksicht auf diesen Spruch erkannte der Gerichtshof gegen Gerber auf Gefängnißstrafe von 3 Monaten, Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf ein Jahr.

2) Die Untersuchung wider den 53 Jahre alten ehemaligen Posterpediteur August Pietz aus Auras Die gegen ihn wegen Urkundenfälschung erhobene Anklage sagt Folgendes: Im Jahre 1855 hatte der Inwohner Thiem zu Auras seine Freistelle verkauft und auf das Kaufgeld 325 Thaler erhalten. 324 Thlr. übergab er dem damaligen Posterpediteur Pietz zu Auras in Verwahrung und ermächtigte ihn, das Geld auszuleihen. Bei der Rechnungslegung geriethen Thiem und Pietz in Differenzen, indem ersterer behauptete, Pietz habe noch 70 Thlr. hinter sich, und letzterer dies in Abrede stellte. Thiem wandte sich in dieser Angelegenheit an die Polizeiverwaltung zu Auras, bei welcher am 9. Juni 1859 Pietz Rechnung legte und unter anderen Belägen auch einen Schuldschein über 70 Thlr. d. d. Auras den 6. Januar 1858, unterzeichnet von dem Ackerbürger August Schwarz, worin der Empfang des Darlehns von Ant. Thiem bescheinigt wird, und einen Schuldschein desselben über 20 Thlr. Darlehn von Ant. Thiem d. d. Auras den 4. März 1858, producirte, um die Verausgabung von 90 Thlr. nachzuweisen. Der Schuldschein über 70 Thlr. ist insofern gefälscht, als ursprünglich derselbe vom 6. Juni 1858 datirt war. — Zunächst ergiebt der Augenschein, daß bei dem Monatsnamen eine Abänderung stattgefunden hat, sie ist aber auch durch das Zeugniß des ꝛc. Schwarz nachgewiesen. Im Monat März hatte nämlich Schwarz auf Anordnung des Thiem von Pietz 20 Thlr. von den bei letzterem deponirten Geldern als Darlehn erhalten und darüber den Schuldschein vom 4. März 1858 ausgestellt. Im Monat April 1858 erhielt Schwarz ein zweites Darlehn von 50 Thlr. durch Pietz, stellte aber einen Schuldschein nicht sogleich aus, vielmehr setzte Pietz erst im Monat Juni 1858 den oben erwähnten Schuldschein über 70 Thlr. auf, den Aug. Schwarz durch seine Unterschrift vollzog. In diesen 70 Thlr. waren die beiden Darlehne von 20 und 50 Thlr. enthalten. Schwarz hatte verabsäumt, sich den Schuldschein über 20 Thlr. von Pietz herausgeben zu lassen. — Pietz gab zu, daß der Schuldschein über 70 Thlr. vom Monat Juni datirt gewesen sei, und daß er das Wort Juni später in Januar umgeändert habe, behauptet aber, daß dies nur geschehen sei, um sich der rückständigen Zinsen, die er noch aus der Zeit vor der Ausstellung rechtmäßig zu fordern hatte, zu vergewissern. Die Vertheidigung beantragte prinzipielle Freisprechung, ev. die Annahme mildernder Umstände. Durch das Verdikt der Geschworenen ward der Angekl. für nicht schuldig erachtet und demgemäß freigesprochen.

§ **Breslau,** 11. Januar. [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung wurden zu Geschworenen ausgelooſt die Herren: Meckel v. Hemsbach, Dickhut, Münster, Burgund, Branitz, Hübner, Kaufmann, Beuthner, Sindermann, Beck, Schröter, Boas. Die kgl. Staats-Anwaltschaft vertrat Herr Assessor v. Uechtritz und als Vertheidiger war anwesend Herr Assessor Orgler. Die erste zur Verhandlung gekommene Untersuchung betraf einen schweren Diebstahl im ersten Rückfalle. — Angeklagter war der Schuhmachergeselle Joh. Karl Tietze von hier, 26 Jahr alt, evangelisch, aus Margareth, Kreis Breslau, gebürtig, wegen Diebstahls bereits mit Zuchthaus bestraft. Beschuldigt am 12. Okt. 1859 dem Bedienten Heinrich aus dessen, auf dem Bodenraume des Hauses Nr. 11 Tauenzienstraße belegenen verschlossenen Schlafkammer: einen Winterüberzieher, zwei schwarztuchene Ueberröcke, einen schwarzen Leibrock, ein Paar Stiefeln und einen schwarzen Sammet-Paletot — im Gesammtwerthe von circa 100 Thlr. und zwar mittelst gewaltsamen Aufbrechens des Vorlegeschlosses — gestohlen zu haben. — Das Verdikt der Geschworenen lautete auf „Schuldig", wonächst ꝛc. Tietze durch den Gerichtshof zu 3 Jahr Zuchthaus und Polizei-Aufsicht verurtheilt wurde.

In der zweiten Sache stand auf der Anklagebank der Dienstknecht Wilhelm Feder, 40 Jahr alt, evangelisch, aus Breslau gebürtig, zuletzt in Koberwitz wohnhaft gewesen, bereits wegen Diebstahls mit mehrjährigem Zuchthaus bestraft. Die vorliegende Anklage bezichtigt ihn: am 3. November 1859 dem Bauergutsbesitzer Hiller zu Domslau einen Pelz und einen Mantel aus dessen Wohnstube und zwar zur Nachtzeit und mittelst Einsteigens in das Wohnhaus durch eine zum Eingange nicht bestimmte Dachluke, gestohlen zu haben. — Feder wurde von dem Bauergutsbesitzer Hiller mit den gestohlenen Sachen betroffen, gerade als er aus dem Hillerschen Gehöfte herauskam. — Er bekannte sich zwar des Diebstahls für schuldig, bestreitet jedoch eingestiegen zu sein, vielmehr behauptete er, durch die unverschlossen gewesene Hausthüre in die Wohnstube gelangt zu sein. — Widerlegt wurde diese Behauptung durch das Zeugniß der Dienstmagd Fränzel, welche den Verschluß der Hausthüre eidlich bekundet hatte. Die königl. Staatsanwaltschaft beantragte das „Schuldig". — Der Gerichtshof verurtheilte den Feder mit Rücksicht darauf, daß er bereits mit Zuchthaus bestraft worden, zu 2 Jahr Zuchthaus und Polizeiaufsicht.

In der dritten Sache stand der Freimannssohn Johann Muschalla aus Mangschütz, Kreis Wartenberg, vor den Schranken. Die gegen denselben wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit erhobene Anklage wurde bei Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Veurtheilt wurde Muschalla zu 2 Jahren Zuchthausstrafe.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Bestände von Heringen in Stettin.

Lager-Bestand am 1. Januar 1860.

Neuer schottischer	Fullbrand	11108 Tonnen.		
„ „	ungest. Voll	1074		
„ „	Ihlen	8274 „		
			20456	Tonnen.
Alter „	58er ungest. Voll	229 Tonnen.		
„ „	58er Ihlen	707 „		
„ „	57er Fullbrand	380 „		
„ „	57er Ihlen	100 „		
			1416	„
Schottische überhaupt			21872	Tonnen.
Norwegische Fett			4447	„
„	groß Vaar	69 Tonnen.		
„	klein Vaar	607 „		
			676	„
Küsten			172	„
		Total	27167	Tonnen.

Die in Swinemünde zurückgehaltenen zwei Ladungen von Bergen enthalten:

Fetthering	996	Tonnen.
Vaar	381	„
Total	1377	Tonnen.

Lager-Bestände am 1. Januar.

	1859	1858	1857	1856	
Schott. Fullbrand	12200	8997	2908	9604	Tonnen.
„ ungest Voll	4430	3504	519	4070	„
„ Ihlen	5770	11482	3350	12949	„
„ Matjes	5	150	190	390	„
„ vorjährige	—	454	—	—	„
Schott. überhaupt	22405	24587	6967	27013	Tonnen.
Fett	3700	5933	14972	4387	„
Vaar	—	—	48	105	„
Küsten	—	435	319	186	„
Total	26105	30955	22306	31691	Tonnen

† **Breslau,** 12. Januar. [Börse.] Die Börse war fest und die Course der österr. Papiere etwas höher. National-Anleihe 61—61¼—61 bezahlt und Geld, Credit 78 Geld, wiener Währung 78—78$\frac{5}{12}$ bezahlt. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz, Fonds bei unveränderten Coursen begehrt.

Breslau, 12. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen unverändert; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Januar 40¼—40⅔ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 40½—40⅔ Thlr. bezahlt, Februar-März 40½—40⅔ Thlr. bezahlt, März-April 41 Thlr. Br., April-Mai 41½ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —.

Rüböl in fester Haltung, aber geschäftslos; loco Waare 10½ Thlr. Br., pr. Januar 10½ Thlr. Br., Januar-Februar 10$\frac{7}{12}$ Thlr. Br., Februar-März 10½ Thlr. Br., März-April 10¾ Thlr. Br., April-Mai 11 Thlr. Br., Mai-Juni 11⅙ Thlr. Br., Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 12 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus etwas matter; Kündigungsscheine — —, loco Waare 17 Thlr. bezahlt und Br., pr. Januar 17 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 17 Thlr. bezahlt, Februar-März 17⅙—17$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, März-April — —, April-Mai 17½ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —.

Zink. Heute wurden einige tausend Centner loco Bahnhof 6$\frac{1}{10}$ Thlr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

≃ **Breslau,** 12. Januar. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Wir hatten heute bei mäßigen Zufuhren und geringen Offerten von Bodenlägern in allen Getreidearten zu unveränderten Preisen nur ein beschränktes Geschäft; beste Qualitäten Weizen und Roggen waren am begehrtesten.

Weißer Weizen	68—72—75—77	Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	„	
Gelber Weizen	63—67—70—73	„	
dgl. mit Bruch	43—46—50—52	„	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	„	
Roggen	49—51—53—54	„	
Gerste	36—40—42—45	„	
Hafer	23—25—27—28	„	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	„	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	„	
Wicken	40—45—48—50	„	

Oelsaaten matter und Winterraps etwas niedriger. — Winterraps 84—86—88—90 Sgr., Winterrübsen 76—80—82—84 Sgr., Sommerrübsen 70—75—80—82 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl durch kältere Witterung höher gehalten; loco, pr. Januar und Januar-Februar 10½ Thlr. Br., Februar-März 10$\frac{7}{12}$ Thlr. Br., März-April 10¾ Thlr. Br., April-Mai 11 Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 10½ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten beider Farben war heute eine eine ruhigere Stimmung nicht zu verkennen, doch haben sich die Preise zur Notiz behauptet.

Alte rothe Saat 9—10—10½—11 Thlr.	nach Qualität.
Neue rothe Saat 11—12—12½ -13⅚ Thlr.	
Neue weiße Saat 20—22—23—24 Thlr.	
Thymothee 8—8½—9—9½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 12. Jan. Oberpegel: 16 F. 6 Z. Unterpegel: 5 F. 5 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Glogau. Weizen 60—67½ Sgr., Roggen 52—55 Sgr., Gerste 42½ bis 44½ Sgr., Hafer 27¼—30 Sgr., Erbsen 55 Sgr., Kartoffeln 12 bis 13⅓ Sgr., Pfd. Butter 5—6 Sgr., Mandel Eier 6—6½ Sgr., Ctr. Heu 18—25 Sgr., Schock Stroh 4$\frac{5}{12}$—4$\frac{7}{12}$ Thlr.

Vorträge und Vereine.

Hirschberg, 9. Januar. Heute, wo der Gewerbeverein zum erstenmal im neuen Jahre sich versammelte, zählte er 94 Theilnehmer, 10 mehr als im Anfange des vorigen. Der würdige Vorsitzer, der Bürgermeister Vogt, wurde mit der freudigsten Einstimmigkeit als solcher wiedergewählt; der tüchtige Rendant in der Person des Chemikers Lucas aus Kunnersdorf desgleichen. Da der hochverehrte, bisherige Stellvertreter des Vorsitzenden, der Fabrik-Direktor Schöndorf, sehr bedauerlicher Weise gerade Montags, wo der Verein seine Sitzungen zu halten pflegt, anderweitig verhindert wird, im Vereine zu erscheinen, so wählte dieser statt jenes durch Acclamation den Buchhalter Krieg aus Eichberg. Der Schullehrer Lungwitz, bisher Schriftführer und sein Kollege Hensel, Stellvertreter, wechselten nach des Ersteren Wunsche ihre Stellung. Der Vorsitzer wies den erst kürzlich im landwirthschaftl. Verein gezeigten hiesigen Anti-Phosphor-Selbstzünder auch hier vor. Augenblicklich machte man sich es zur Lust, probend Gebrauch davon zu machen. Ebenso wies Jener eine neue Erfindung vor, durch eine Art von Zange Papier zu stempeln; desgleichen eine annehmliche Sammlung von Seide, welche die industriöse Wittwe des industriösen K. Sam. Häusler in einer eigens dazu eingerichteten Räumlichkeit gewonnen hatte. Der Kaufmann Wilhelm Scholz hielt einen durch belehrende Kreidezeichnungen an der Tafel für den Laien recht anschaulich gemachten Vortrag über Buchhalterei, hauptsächlich zunächst die einfache, mit vor der Hand oberflächlicher Erwähnung der doppelten. Jene umfaßt das wohlgeordnete Verfahren, Ausgaben und Einnahmen in Büchern zu verzeichnen, Aktiv- und Passivposten, das Debet und Credit einander gegenüber zu stellen, und so das Verhältniß zu Gläubigern und Schuldnern in sprechenden Zahlen zu ermitteln. Aller Empfang ist Debet, alle Ausgabe Credit, ebenso aller Verlust Debet oder Sollen, aller Gewinn Credit oder Haben. Ueberhaupt Alles, was ich kaufe, empfange und in meine Verwahrung nehme, wird Debet, dagegen Alles, was ich verkaufe und ausliefere, Credit genannt. Die zu

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 21 der Breslauer Zeitung.

Freitag, den 13. Januar 1860.

(Fortsetzung.)

haltenden Bücher sind vorzugsweise ein Memorial oder Manual (Prima nota, Kladde, Strazze), worein die Geschäfte nach der Zeitfolge eingetragen werden; ein Journal, wo dieselben monatlich in Debet und Credit sich absondern; ein Hauptbuch, wo die in Letzterem enthaltenen Posten in ordentliche Rechnung gebracht werden, um daraus die Bilanz zu ziehen. Erörterung der Begriffe Saldo, Conto, Inventur ꝛc. Porzellan-Fabrikant Schmidt zeiget die Auflösung einer Mischung von Guttapercha vor, Leder weich zu machen und zu erhalten u. dgl. Im Fragekasten findet sich unter Anderm auch eine über das Wasserglas vor, und findet ihre Erledigung.

E. a. w. P.

µ **Oels,** 10. Januar. [Der allgemeine landwirthschaftliche Verein] hielt am 8. d. M. im Gasthofe zum goldnen Adler in Oels unter dem Vorsitz des Kammerrath Kleinwächter öffentliche Sitzung. Außer einer Menge von Preisverzeichnissen verschiedener Samenhandlungen, wurde ein Schreiben der Handelskammer zu Breslau nebst Bericht über den am 5. Dezbr. v. J. abgehaltenen Flachsmarkt zu Breslau mitgetheilt. Ferner: Circular des General-Sekretär des königl. Landes-Oekonomie-Kollegii, betreffend die von Sr. Excellenz des Hrn. Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Grafen v. Pückler, gewünschte, möglichst zu fördernde Verbindung der landwirthschaftlichen Centralstelle mit den einzelnen Vereinen in den Provinzen. — Bericht des Landes-Oekonomie-Collegii über die Ernte-Erträge in der preuß. Monarchie im Jahre 1859. — Zur Tagesordnung übergehend, berichtete der Vorsitzende über die Wirksamkeit des Vereins im vorigen Jahre. Wir bemerken hier nur, daß der Verein am Schlusse des v. J., den mit ihm wirkenden Pferdezuchtverein ausgenommen, 750 Mitglieder zählt. Ueber seine vorjährige Wirksamkeit wurde in dieser Zeitung regelmäßig Bericht erstattet, weshalb wir uns hier weiterer Mittheilung enthalten. — Techniker Richter zu Kunzendorf bei Bernstadt gab in einem längeren Vortrage über „Dünger" schätzenswerthe theoretische und praktische Mittheilungen, die eine eingehendere Diskussion nicht zuließen, da das Referat in dieser Sitzung nicht ganz zum Vortrage kam. — Ueber die Entstehung der Läuse beim Rindvieh entwickelte sich eine längere Debatte. Es wurde nachgewiesen, daß schlechtes Futter, unreinliches Halten des Rindviehes und im Herbst auf der Weide naßkalte Witterung die Vermehrung dieser Schmarotzer gewaltig fördern. Dieselben durch Quecksilbersalben zu vertreiben, wurde als höchst nachtheilig für das Rindvieh erachtet. — Ueber die Löserdürre, deren Erkennen, Entstehen und Verlauf gab der Schriftführer, Lehrer Müller, eingehende Mittheilungen und republicirte das von ihm aus der landwirthschaftl. Dorfzeitung entlehnte und in dieser Zeitung mitgetheilte, jetzt vielfach angewendete Präservativ. — Schließlich wurde aus dem „Technischen Ackermann", von A. Stöckhardt, eine Mittheilung über das Verhalten eines mit Luftdrains versehenen Feldstückes im Jahre 1859, vorgelesen und zur weitern Diskussion gestellt. — Nach dem Schlusse der Sitzung wurde von vielen Vereinsmitgliedern beschlossen, am 28. Januar d. J. einen Vereinsball im Gasthofe zum Elysium in Oels abzuhalten.

=E= **Ratibor,** 10. Januar. [Gartenbau-Verein.] In der am 8. d. M. hierselbst abgehaltenen Versammlung des Gartenbau-Vereins wurde beschlossen, den Jahresbericht pro 1859 zur Mittheilung an die mit dem hiesigen Vereine in Verbindung stehenden Vereine zu Berlin und Breslau zu senden. Desgleichen kam zur Mittheilung ein Cirkular des General-Sekretärs des königl. Landes-Oekonomie-Collegiums zu Berlin vom 24. Dezbr. v. J., nach Inhalt dessen eine regelmäßige Berichterstattung über die im Laufe des Jahres abgehandelten Gegenstände, für jetzt schon ein Bericht über dieselben pro 1859 von der genannten Behörde gewünscht wird. Diese Berichte sollen nach Angabe des Cirkulars für die Annalen der Landwirthschaft in den königl. preuß. Staaten benutzt werden.

Es kam ferner die schon früher angeregte Erwerbung eines Grundstücks zur Anlage einer Vereins-Baumschule zur Sprache und wurden mit dieser Angelegenheit ein Vorstands- und zwei technische Mitglieder betraut. — Der Vereins-Sekretär theilt den Mitgliedern die in der nächsten Versammlung im Monat März anberaumte Vertheilung von Edelreisern und Sämereien unter die Mitglieder des Vereins mit. Zum Schluß wurde noch ein Bouquet von ca. 50 Species der neuesten, künstlich getrockneten Blumen und Gräser in den buntesten Farben, ferner ein Exemplar Acrostichum alcicorne und Cypripedium insigne, — beides immer seltener werdende Pflanzen, — aus der Frank'schen Handelsgärtnerei hierselbst den Mitgliedern vorgelegt.

Eisenbahn-Zeitung.

[Verbindungsbahn nach Böhmen.] Bekanntlich sollte die schon vor Jahren projektirte sogenannte „Gebirgseisenbahn" von Görlitz oder Kohlfurt aus das hirschberger Thal durchschneiden und über Waldenburg in die Grafschaft Glaz gehen, um über Grulich in die Prag-Wiener Bahn zu münden. Inzwischen hat man österreichischerseits an dem böhmischen Fuße des Riesen-Gebirges entlang die Linie von Pardubitz nach Reichenberg (auf Zittau zu), sowie aus ihr eine Zweigbahn nach den böhmischen Steinkohlengruben bei Schwadowitz ꝛc. hergestellt. In Folge dessen ist jetzt von dem Projekte einer Eisenbahn die Rede, welche die letztgedachte Zweiglinie mit der Breslau-Freiburger Bahn verbinden solle. Diese Verbindung würde einestheils einen kurzen Weg von Breslau nach Prag ergeben, anderntheils den waldenburger Kohlen ein neues Absatzgebiet eröffnen; sie würde über Landeshut und Liebau nach der Landesgrenze gehen; dagegen ist noch erst in Frage gekommen, ob man dieselbe von Hermsdorf aus, wo jetzt die Bahn am Fuße des Blitzenberges endet, in einem Tunnel durch diesen Berg hindurch nach Lässig und südlich Gottesberg vorbei nach Schwarzwalde zu führen, oder eine andere, etwa schon bei Sorgau aus der Freiburger Bahn abzweigende, an der Nordseite des Hochwaldes entlang und so nach Schwarzwalde laufende Linie zu wählen habe. Zur Entscheidung dieser Frage will man Aufnahmen und Nivellements veranlassen, wofür aber die Kosten bis jetzt noch nicht aufzubringen gewesen sind. (Wochenschrift des Schles. Ver. f. Berg- u. Hüttenw.)

Das Telegraphen-Wesen

hat in den letzten Jahren bedeutend an Ausdehnung gewonnen, jedoch gilt dies mehr von der Länge der Leitungen, als von der Zahl der Depeschen.

Am 1. Januar 1859 bestanden in Deutschland folgende Vereins-Telegraphen-Linien und Stationen:

	Stationen-Anzahl:	Länge (in geogr. Meilen) der Leitungen:	Drähte:
in Preußen	109	951,1	3322
„ Oesterreich	131	1346	2051,9
„ Baiern	37	271,9	657,3
„ Sachsen	27	137,9	190,4
„ Würtemberg	16	78,6	129
„ Hannover	24	149,5	296,4
„ Niederlande	35	148,5	360,9
„ Mecklenburg-Schw.	12	46,1	55,6
„ Baden	34	126,4	224,5
zusammen:	425	3255,8	6348

Auf die langsame Entwickelung des Depeschen-Verkehrs kommen wir nächstens zurück.

A.

Mannigfaltiges.

‡ [Bullrichsches Salz,] das in neuerer Zeit vielfach als Heilmittel gegen allerlei Körperleiden angepriesen und manchmal mit Erfolg gebraucht wird, ist nach einer von Hrn. Dr. Schwarz in letzter Sitzung des Gew.-Vereins ertheilten Auskunft nichts weiter als dopp.-kohlensaures Natron, welches mit anderen Ingredienzien vermischt, auch zu den bekannten Brausepulvern verwendet wird.

[Der letzte Mameluke.] Französische Blätter hatten neulich berichtet, in Barleduc sei der letzte Mameluke von der Kaisergarde, Namens Avad, gestorben. Ein noch in Paris lebender Mameluck, Baraqua, protestirt dagegen in einem sehr wohl stylisirten Briefe, worin er erzählt, daß er alle Feldzüge des Kaiserreichs von Austerlitz bis 1812 mitgemacht habe und aus Rußland zwar ohne die fünf Zehen vom linken Fuße und auf Krücken, aber doch lebend und wohlgemuth zurückgekehrt sei.

[Die Wittwe Santerre.] Die Wittwe des berüchtigten Santerre lebt noch in Paris. Sie wohnt still und zurückgezogen im Faubourg St. Germain. Wie man sagt, hat sie die Schlüssel der Bastille und andere interessante Andenken an die Revolution in Besitz.

[Ein spekulativer Fabrikant.] Ein spekulativer Pianoforte-Fabrikant in Wien besorgt Jedem, der ihm ein Instrument abkauft, auf die Dauer eines halben Jahres einen Lehrer umsonst. Nächstens wird ein Schneider Jeden, der ihm einen Rock abkauft, für 6 Wochen mit Cigarren frei halten.

London, 9. Jan. [Westminster und St. Paul.] In der englischen Hauptstadt ragen zwei Bauten gen Himmel, welche in ihren unterirdischen Räumen die sterblichen Reste von Männern beherbergen, denen die Stimme der Nation die Eigenschaft der Größe und den Anspruch auf ein nationales Ehrendenkmal zuerkennt. Es sind das die Gotteshäuser von Westminster und St. Paul. Als Nelson zu seinen Siegen stürmte, war ihm der Gedanke, daß er dereinst vielleicht seine Ruhestätte unter der Kuppel der Paulskirche finden werde, nicht fremd. Der Sieger von Trafalgar schlummert dort, und auch den Sieger von Waterloo, den alten Herzog von Wellington, hat man daselbst gebettet. Eine weit größere Zahl von Helden des Geistes tritt uns in der Westminster-Abtei entgegen. Die zum Theil wunderlichen und nichts weniger als schönen weißen Marmorbilder der Verstorbenen, welche in seltsamem Gegensatze zu der altersgrauen Kirche stehen, haben doch etwas Rührendes und Erhebendes, weil sie Zeugniß von großen Thaten und von der Dankbarkeit einer großen Nation ablegen. Die Standbilder und Büsten, welche wir dort erblicken, stehen aber keineswegs alle, oder auch nur zum größten Theile, über dem Grabe der Männer, deren Gedächtniß sie uns zurückrufen sollen. Die Gebeine von manchen derer, welchen der gemeißelte Stein Fortdauer des Ruhmes verleihen will, liegen in unbekannter oder ferner Erde. Die Westminster-Abtei wird heute einen neuen Gast aufnehmen: Thomas Babington Macaulay. Man hat ihm seine Wohnung in dem sogenannten Poeten-Winkel zu den Füßen des Denkmales eines Mannes, dem von seiner Feder Ehre erwiesen worden ist, des milden und sanften Addison, bereitet. Die Leiche Addison's aber liegt nicht hier, sondern weit ab am Nordende der Kapelle Heinrich's VII. Ganz nahe der Gruft, welche heute die sterblichen Reste Macaulay's aufnimmt, ruht die Asche des Mannes, „welcher freundlos und verloren starb", des genialen Sheridan. Dann folgen die Gräber Samuel Johnson's, des von Macaulay in einem seiner besten Aufsätze Geschilderten, und David Garrick's, des, wie man sieht, nicht von der Kirche als unrein betrachteten Schauspielers David Garrick. Zu den Füßen des noch leeren Grabes befindet sich das Denkmal des Dichters Campbell, bei dessen Leichenbegängniß Macaulay selbst einen Zipfel des Bahrtuches trug. Nicht weit davon ist das gothische Denkmal Chaucer's, und diesem gegenüber die Steinplatte, welche die Ruhestätte Spenser's bezeichnet, mit der halbverwitterten Inschrift: „Hier liegt, erwartend das zweite Kommen unseres Heilandes Jesus Christus, der Leichnam Edmund Spenser's, des Fürsten unter den Dichtern seiner Zeit, dessen göttlicher Geist keines anderen Zeugnisses bedarf, als der Werke, die er hinterlassen." Kein Denkmal, keine Inschrift bezeichnet die Stelle, welche die Gebeine des Schauspiel-Dichters Beaumont birgt. Weiter abseits sind die Gräber oder Denkmale Ben Jonson's, Pope's, Prior's, Gay's, Dryden's, Milton's, Butler's, Mason's, Davenant's, Camden's, Congreve's ꝛc. Die Zipfel des Leichentuches bei der Beerdigung Macaulay's werden der Lord-Kanzler, Earl Shelburne, Earl Stanhope, Sir Henry Holland, Lord John Russell, der Herzog von Argyll, Sir David Dundas und der Dechant von St. Paul (Dr. Millman) tragen. Unter den Tonstücken, welche zur Aufführung kommen, werden auch die feierlichen Töne des Todtenmarsches aus Händel's „Saul" erschallen.

Die Verlobung meiner Tochter **Fanny** mit dem Kaufmann Herrn **M. Königsberger** aus Posen beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 12. Januar 1860.

Friederike verw. **Goldstücker,** geb. **Goldschmidt.**

Als Verlobte empfehlen sich: [595]

Fanny Goldstücker.
M. Königsberger.

Fanny Wehlau,
Joseph Fränkel,
Verlobte. [586]
Ostrowo, den 10. Januar 1860.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an. [603]

Breslau, den 12. Januar 1860.

Eduard Schmidt auf Danchwitz.
Emilie Schmidt, geb. **Heege.**

Die gestern Abend 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, **Bertha,** geb. Gräfin **v. Reichenbach,** von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [336]

Kielbaschin, den 10. Januar 1860.

B. v. Reiswitz.

Gestern Abend entschlief nach kurzem Krankenlager am Lungenschlage unsere innig geliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, **Adelheide Joßmann,** im Alter von 66 Jahren. Tiefbetrübt machen diese Anzeige:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 12. Januar 1860. [589]

Außerschlesische Familiennachrichten.

Verlobungen: Fräul. Ernestine Arlt mit Herrn Dr. Bajen in Bromberg, Frl. Leonore Heuduck in Frankfurt a. d. O. mit Hrn. Lieut. im Leib-Inf.-Rgt. Curt v. Kracht, Frl. Henriette Zehden mit Hrn. Louis Schereck in Berlin.

Ehel. Verbindungen: Hr. Dr. med. Oscar Voigtel mit Frl. Mathilde Meßmer in Magdeburg, Hr. Kaufm. Jul. Remme mit Frl. Therese Becher in Berlin.

Geburten: Ein Sohn dem Hrn. Elgar Frhrn. von Dalwigk auf Dombrowka, dem Hrn. Hauptm. a. D. W. v. Bülow in Zurawia, eine Tochter dem Hrn. Dr. Hoogweg in Gumbinnen, dem Hrn. Magistratsassessor F. Heintze in Delitzsch.

Todesfälle: Hr. Landrath a. D. v. Kamecke auf Egsow, verw. Frau Maria Sibilla v. Hake, geb. Lemkes, in Heiligengrabe, Herr Gust. Wehmeyer in Wernigerode.

Bescheidene Anfrage. [517]

Ihr Väter und Wächter der Stadt, soll die Elisabetstraße **eine Sackgasse** bleiben oder nicht? **Der alte Friedrich.**

Von heute ab wohne ich Albrechtsstr. 59.
[554] Dr. **Steuer,** pract. Arzt.

Für **Juwelen, Perlen, Gold u. Silber werden die allerhöchsten Preise gezahlt, Riemerzeile 9.**

Theater-Repertoire.

Freitag, den 13. Januar. 12. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Joconde, oder: Die Abenteurer."** Komische Oper in 3 Akten mit Tanz, nach dem Französischen des Etienne von Seyfried. Musik von Nicolo Isouard. (Graf Robert, Hr. Caffieri. Joconde, Hr. Rieger. Gräfin Mathilde, Fräul. Remond. Edile, Fräul. Günther. Lysander, Hr. Prawit. Der Amtmann, Hr. Weiß. Rond, Gerichtsschreiber, Hr. Brückner. Hannchen, ein Bauermädchen, Fräul. Gericke. Lucas, ein Bauernbursche, Hr. Meinhold.) Im dritten Akt: „Grand Pas de cinq", getanzt von den Fräul. Söhlke, Kaiser, Wirach, Puschmann und Hrn. Balletmeister Pohl.

Sonnabend, 14. Januar. 13. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Templer und die Jüdin."** Große romantische Oper mit Tanz in 3 Akten. Nach Walter Scott's Roman: „Ivanhoe" frei bearbeitet von Wohlbrück. Musik von Heinr. Marschner.

Circus Carré.

Hierdurch erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am **Sonntag, den 15. Januar 1860,** meine erste Vorstellung

in dem neu renovirten Circus Kaerger

geben werde. Um recht zahlreichen Besuch höflichst ersuchend, werde ich sowohl wie meine Gesellschaft Alles aufbieten, um die geehrten Kunstgönner hiesiger Stadt durch unsere vereinten Leistungen zu befriedigen. Das Nähere durch die Anschlag- und Austragzettel.

[334] **Guillaume Carré.**

Durch **Urban Kern in Breslau,** Ring Nr. 2, sowie alle anderen Buchhandlungen ist zu beziehen: [335]

Der Milzbrand.

Neuestes, sicheres Heilverfahren gegen diese Krankheit, nebst den veterin.-polizeil. Verordnungen. Bearbeitet von **Haselbach,** approbirtem Thierarzt, 7½ Sgr.

Zaraza śledziony.

Najnowszy, niezawodny sposób leczenia tej zarazy. Napisał **H. Haselbach.** 7½ Sgr.

2000—2500 Thaler

werden gegen pupillarische Sicherheit auf hiesige Grundstücke, à 5 % verzinsbar, gesucht. Näheres bei **Neugebauer,** Hôtel de Silésie wohnhaft. [602]

2500 oder 3000 Thlr. [272]

werden von einem pünktlichen Zinsenzahler als sichere Hypothek auf ein neues Haus gesucht. Offerten unter Chiffre C. G. 20 nimmt an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Aufforderung. [41]

Die unserer Aufsicht und unserer Direktion unterworfenen Vormünder werden, unter Hinweisung auf den Inhalt der ausgefertigten und ihnen behändigten Bestallungen, hiermit aufgefordert, die vormundschaftlichen Rechnungen und die Erziehungs-Berichte spätestens bis Ende Januar des nächsten Jahres einzureichen. Den Erziehungs-Berichten muß ein Zeugniß der Lehrer über den regelmäßigen Besuch der Schule, über den Fleiß und die sittliche Führung seitens der Pflegebefohlenen beigefügt werden. Dieselben müssen unter Benutzung der in der Buchhandlung von Aderholz gegen Zahlung zu erhaltenden Formulare in allen Rubriken vollständig abgefaßt und von dem Berichterstatter, unter Bezeichnung seines Charakters und seiner Wohnung, unterschrieben sein. Die Einreichung der Erziehungs-Berichte erfolgt zu den, in den Bestallungen nach Buchstaben und Nummer bezeichneten Special-Vormundschafts-Akten.

Wird die obige Frist verabsäumt, und der Auflage trotz dieser Aufforderung seitens der Herren Vormünder nicht genügt, so wird eine der Sachlage entsprechende Ordnungsstrafe festgesetzt und eingezogen werden.

Breslau, den 19. Dezember 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. II. für Vormundschafts-Sachen.

Wilhelms-Bahn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der pro 1860 erforderlichen **Werkstatts-Materialien** zum ungefähren Bedarf von [324]

505 Ctr. div. Eisen, in versch. Dimensionen,	30 Ellen Wachsleinwand,
132 Ctr. Eisenblech, dito,	60 Ellen Wachsdrill,
18¼ Ctr. Kupferblech, dito,	25 Ellen grüner Thybet,
14 Pfund Messingblech, dito,	17 Ellen grüner Twill,
25 Tafeln Pontonblech,	20 Ellen ordinairer Fußteppich,
10 Ctr. Zinkblech Nr. 11,	300 lfde. Fuß Hanfschlauch,
2½ Ctr. Eisendraht,	80 Ellen Polsterleinwand,
¼ Ctr. Kupferdraht,	15 Pfund Zinnoberroth,
1½ Ctr. □-Gußstahl,	700 Pfund Minium,
40 Ctr. Gußfederstahl,	1400 Quart Steinspiritus,
5 Ctr. Stangenkupfer,	40 Pfund Quecksilber,
20 Ctr. Schmelzkupfer,	800 Pfund diverse Lacke,
25 Ctr. Lammzinn,	1250 Pfund deutsches Terpentinöl,
200 Ctr. div. Eisenguß,	200 Pfund französisches Terpentinöl,
34 Schock kieferne Bretter und Bohlen,	1000 Pfund Firniß,
12 Stück Ahorn-Bohlen,	25 Pfund Fischthran,
285 Stück div. Eichenhölzer resp. Bohlen,	15 Pfund Leinöl,
20 Stück Eisenbohlen,	200 laufende Fuß Gummischläuche,
20 Stück Weißbuchenbohlen,	60 Pfund Gummiplatten,
5 Schock Weißbuchenknüppel,	25 Pfund Gummischnur,
150 Cub.-Fuß Pappelbohlen,	1000 Stück Gummiringe,
17 Stück kieferne Rundhölzer,	8 Stück Wagenlampenglocken,
150 Tonnen Holzkohlen,	114 Schock div. Scheibenglas,
500 lfde. Fuß Treibriemen,	100 Stück Wasserstandsgläser,
40 Ellen grüner Velour,	544 Groß Holzschrauben,
240 Ellen erbsfarbenes Wagentuch,	4000 Stück Verkleidungsschrauben,
480 Ellen graue Leinwand,	1140 Stück div. Feilen,

soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Werkstatts-Materialien pro 1860"

bis zum Submissions-Termine,

Montag den 23. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr

an die unterzeichnete Direktion einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Die Submissions-Bedingungen sowie Proben sind im Büreau unserer Werkstätten-Verwaltung einzusehen, auch können Abschriften der Bedingungen gegen portofreie Einsendung der Copialien von unserem Central-Büreau bezogen werden.

Ratibor, den 7. Januar 1860.

Königliche Direktion der Wilhelms-Bahn.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein

versammelt sich Dinstag, den 17. d. M., Vorm. 10 Uhr, im König von Ungarn. Es wird zur Bequemlichkeit für die Mitglieder der Rendant des Vereins zur Annahme der Jahresbeiträge bereit sein. Gäste sind willkommen. [338] **Elsner.**

Weiss-Garten.

Heute Freitag, den 13. Januar: **1stes Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle** unter Direktion des königl. Musik-Direktors Herrn **Moritz Schön.** Zur Aufführung kommt unter Anderm: **Sinfonie** Nr. 1 (Es-dur) von Louis Spohr; **Fantasie** für die Violine (Napoleon III. dedizirt von Moritz Schön) und „Die Würde der Frauen", Gedicht von F. Schiller, in Musik gesetzt für Gesang und Orchester-Begleitung von Littmann.

Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr. [582]

Weiss-Garten.

Der neue Cyclus von **24 Abonnement-Konzerten** beginnt mit den 13. Januar 1860 und sind Billets hierzu im Weiss-Garten zu den bereits bekannten Bedingungen zu haben. Das Familien-Abonnement wird den 14. Februar geschlossen. [583]

Amtliche Anzeigen.

[76] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Pötzsch** jun. hierselbst, hat der Curator des Johann Gottfried Wäntigschen Creditwesens von Groß-Schönau, Advocat Menzel zu Zittau eine Forderung von 33,528 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf. zur IX. Rangklasse nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 14. Februar 1860 Vorm. 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 10. Januar 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Fürst.

Bekanntmachung. [75]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufm. **Siegfried Silbermann,** Firma: **Siegfried Silbermann u. Co.** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 20. Februar 1860, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im I. Stock des Gerichtsgebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 9. Januar 1860.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Fürst.

Nothwendiger Verkauf. [74]
Kreis-Gericht zu Breslau.

Das dem **August Kaposty** gehörige, sub Nr. 3 zu Buchwitz belegene Bauergut, abgeschätzt auf 7986 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am Sonnabend den 14. Juli 1860,
Vormittags 11½ Uhr,
vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Paritius an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Der seinem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Kaufmann Wilhelm Mattheszen zu Breslau wird hierdurch öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 3. Januar 1860.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

Bekanntmachung. [77]

Das im oppelner Regierungsbezirke, im rosenberger Kreise gelegene, zum königl. Hausfideicommiß gehörige Amt **Borek**, bestehend in den Vorwerken Groß-Borek, Eisenhammer und Sophienhof, enthaltend:

1364	Morg.	162	□-R.	Acker,
325	=	178	=	Wiese,
86	=	105	=	Hutung,
3	=	48	=	Gärten,
6	=	17	=	Baustellen,
40	=	92	=	Unland,

soll im Wege der Submission vom 1. April 1860 bis 1. Juli 1878 verpachtet werden. Pachtlustige können die Pacht-Bedingungen vom 1. November d. J. ab in der Hofkammer der königlichen Familiengüter hierselbst, Breitestraße Nr. 35, und in dem Amtshause zu Groß-Borek einsehen, die Besichtigung aber sogleich vornehmen. Die Submissions-Gebote sind versiegelt, mit der Aufschrift:
„Submissions-Gebote für das Amt Borek"
bis zum 1. Februar 1860 bei der oben gedachten Hofkammer einzureichen.

Die Pachtbewerber haben denselben die Zeugnisse über ihre landwirthschaftlichen Kenntnisse und den Nachweis ihres Vermögens in glaubhafter Form beizufügen.

Berlin den 16. Oktober 1859.
Königliche Hofkammer der königlichen Familiengüter.

---

[313] **Brennholz-Verkauf.**

Dinstag den 24. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen im Belauf I., Schlag Pfarrkieferig, des Forstreviers Groß-Schönwald bei Festenberg auf dem Wege des Meistgebots:
148½ Klaftern trocknes Kiefern-Scheitholz, à Klft. von 3 Thlr. 5 Sgr. an,
71¼ Klaftern trocknes Kiefern-Mittelholz, à Klft. von 2 Thlr. 5 Sgr. an, und
66 Klaftern trocknes Kiefern-Astholz, à Klft. von 1 Thlr. 5 Sgr. an,
gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Groß-Schönwald, den 11. Januar 1860.
Die gräfl. von Reichenbach'sche Forst-Verwaltung.

Auktion. [312]

In den ersten Tagen des Juni d. J. werden zu Groß-Strehlitz in preuß. Oberschlesien **40 bis 50 Vollblut- und Halbblut-Pferde,** unter Angabe der Fehler, meistbietend verkauft. Darunter befinden sich Beschäler, Mutterstuten und Jagdpferde, die unter dem schwersten Gewichte in der verflossenen Saison Jagd gegangen sind.

Auch werden Vollblut- und Halbblut Shorthorn- und Zebu-Rindvieh, Zuchtschweine aus den edelsten englischen Vollblutracen, Vollblut- und Halbblut-Southdown-Schafe zum Verkauf gestellt.

Der Zeitpunkt dieser Auktion, so wie die Beschreibung der Thiere, wird rechtzeitig noch näher bekannt gemacht werden.

Groß-Strehlitz OS., den 10. Jan. 1860.
Graf **Renard'sche General-Direktion.**

Gasthaus-Empfehlung.

Nachdem ich das neu errichtete, auf der Bahnhofstraße hierselbst gelegene Gasthaus erster Klasse zum

Englischen Hofe

pachtweise übernommen und zur Aufnahme von Reisenden zeitgemäß eingerichtet habe, empfehle ich solches, nebst der bereits bestandenen Restauration der gütigen Beachtung mit dem Bemerken, daß ich bei guter Bewirthung stets die billigsten Preise stellen werde.

Gleiwitz, im Dezember 1859.
[173] **J. Wollmann.**

Haus-Verkauf.

Mein auf der Liegnitzer-Straße zu Jauer gelegenes Eckhaus Nr. 120, welches sich im besten Bauzustande befindet, und vermöge seiner Lokalitäten und seiner Lage sich zu jedem kaufmännischen oder anderen gewerblichen Etablissement vorzüglich eignet, ist zu verkaufen. [598] **Fr. Pohl.**

Eine Schmiede [574]

im Kreise Breslau gelegen, mit hinlänglichen guten Baulichkeiten, Garten, schönen Obstbäumen und Feldacker (pachtweise sowie auch dazu gehörigem) ist veränderungshalber zu verkaufen, und können das Nähere nur Selbstkäufer erfahren in der Handlung **P. Herrmann's Wwe.,** Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5, in Breslau.

Brönner's Fleckenwasser,

zur Entfernung aller Flecken aus jedem Stoff und besonders zur Reinigung der Glaceehandschuhe, die Flasche 2½ und 6 Sgr., zum Wiederverkauf mit Rabatt. [328]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts. [87]

Mein **bedeutendes Lager** von **Moderateur-,** sowie **allen andern Arten Hänge- und Tisch-Lampen, lackirten Waaren, Kaffee- u. Theemaschinen, Haus- u. Küchengeräthen, Ofengeräthschaften** etc. verkaufe ich zu den **billigsten Preisen. Friedrich Stein,** Albrechtsstr. 36.

Sonnabend den 14. Januar **Ball** der **constitutionellen Ressource** im Weißgarten. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. Billets in der Handlung **Soffner u. Firle,** Ring 55. [330]

Das Commissionshaus und die General-Agentur
unter der Firma:
Walerian Ritter v. Wieloglowski & Compagnie
zu **Krakau,** Palast des Grafen Mycielski,

beschäftigt sich mit Allem, was die Landwirthschaft, die Industrie, den Handel, die Künste, die Manufakturen und Gewerbe anbelangt. — Ferner beschäftigt sich die General-Agentur mit Kauf und Verkauf von Immobilien, mit der Ausfuhr roher Produkte Polens, als: Getreide, Spiritus, Oel, Zink, Bauholz (besonders für die Marine), Hanf, Flachs, Leinwand, Hopfen, Schweinsborsten, Leder und Grassamen zu künstlichen Wiesen, mit der Einfuhr aller ausländischen Produkte.

Das Kommissionshaus giebt eine polnische Zeitung heraus unter dem Titel: „Ognisko" (der Herd), welche dazu dient, so viel als möglich die agronomischen, industriellen, kaufmännischen Manufaktur-Bekanntmachungen zu verbreiten.

Preis der Bekanntmachungen. Eine Zeile (in Kleindruck) ohne Uebersetzung 1 Silbergroschen 6 Pfennige, ins Polnische übersetzt 2 Silbergroschen, und außerdem für jedesmalige Stempelkosten 6 Silbergroschen. [587]

Wasserheilanstalt in Breslau, Kohlenstraße Nr. 1 u. 2.

Director und Arzt der Anstalt: Dr. **Pinoff,** Elisabetstraße Nr. 12. [524]

Fr. Stehr's Hôtel garni,

Ohlauerstr. 8, zum Rautenkranz, nahe am Ringe, empfiehlt sich dem hochgeehrten Adel und geehrtem reisendem Publikum zur geneigten Beachtung. [601]

Das allgemeine landwirthschaftliche und technische **Industrie-Comptoir** in **Görlitz** und **Freistadt,** preußisch Schlesien, offerirt im Selbstverlage: [325]

1. Die **wahrhaft praktische Anweisung** (kurzgef. Broschüre) zur rationellen

Schnell-Schweinemast,

oder: aus mageren Schweinen, nach natur- und sachgemäßen Regeln, ganz rasch und billig **„Haupt-Speckschweine"** zu machen, welche überall, auch von dem königl. Oekonomierathe Herrn Elsner u. dergl. Autoritäten, als entschieden praktisch und empfehlenswerth befunden worden ist — nebst einer **hochwichtigen** Mittheilung für **Jedermann.** Honorar **1** Thlr. = **2** Fl. = **4** Francs.

2. Die rationell-praktische

Butter- und Käsefabrikation,

überhaupt **Milchwirthschaft.** Ein längst gefehltes deutsches **„Volksbüchlein",** welches die Summa aller diesseitigen Lehren und Geheimnisse erfahrener und strebsamer Wirthinnen, Fabrikanten und Händler enthält. Die Zusammenstellung ist eine ebenso populäre als wissenschaftlich geordnete und basirt zugleich auf eigene vieljährige Praxis des Verfassers. Es ist daher dieser Rathgeber sowohl für die kleinere als größere Milchwirthschaft, wie für Fabrikanten **aller** Sorten Käse, Viktualienhändler, Gastwirthe und Consumenten solcher Waare eine wohlthätige Erscheinung, welche zur Förderung des wichtigsten Zweiges der Gesammtökonomie beiträgt. **Gutsherrschaften,** Dorfgemeinden etc. wollen sich zunächst ein Exemplar kommen lassen und sich von dem gediegenen Werthe dieser 5 Bogen starken, compreß gedruckten Broschüre überzeugen. Honorar nur **1** Thlr. = **2** Fl. = **4** Frcs.

3. Die rationelle, praktische

Pferde-Mast und Fütterung.

Hiernach ernährt man Pferde im Allgemeinen bedeutend billiger, erhält sie gesund und kräftig und macht dieselben — namentlich auch ältere und verunglückte Thiere — in kurzer Zeit **hauptdick** und **fett,** vermeidet somit auf **gewinnbringende** Weise die krasse Art des Todtquälens. Anbei noch eine Menge wahrhaft goldene Regeln, Rathschläge und Mittheilungen (Kunstgriffe und Geheimmittel) aus der wirklichen Praxis renommirter Pferdebesitzer, Pferdehändler etc., mit Berücksichtigung aller bisherigen Erscheinungen dieser Art. — Auch wer nur 1 Pferd besitzt, hat die kleine Ausgabe für diese gediegene Broschüre in ein paar Wochen profitirt. Honorar nur **2** Thlr. = **4** Fl. = **8** Francs.

Das allgemeine landwirthschaftliche und technische Industrie-Comptoir, generelle Auskunfts- und Agentur-Bureau (Wilhelm Schiller & Comp.) in Görlitz und Freistadt, preuß. Schlesien.

Dasselbe versendet sein **Geschäftsprogramm,** welches **Erwerbsquellen** für Reiche, Bemittelte und Unbemittelte nachweiset, auf portofreies Verlangen **franco,** ertheilt Auskunft in allen Gewerbs- und Geschäfts-Branchen, übernimmt Agenturen etc., versendet bei Gelegenheit seiner Welt-Correspondenz oder besonders Preis-Courants, Karten, Programms, Muster etc. an geeignete Adressen, gegen solide Provisionen resp. Honorare. — Landwirthschaftliche und gewerbliche Mittheilungen, Manuscripte, Recepte etc. werden aber auch von uns stets gern honorirt, ebenso tüchtige Männer der Wissenschaft und Praxis, welche sich unserem Institute anschließen. Solide Agenten sind uns an jedem Orte erwünscht.

Adressen einfach: **Wilhelm Schiller & Comp., Görlitz,** Schles.



Rüschen-Zöpfe,

nach nebenstehender Façon, als **neueste** Haargarnirung, sind vorräthig und werden solche auf Bestellung in kürzester Zeit angefertigt in der [331]
Seiden-Band-Handlung und **Coiffuren-Fabrik** von
Poser & Krotowski.

Frisch geschossene Hasen, [578]

gut gespickt à Stück 12 Sgr., desgl. Fasanen, Rebhühner, wilde Enten, frisches Rehwild empfiehlt billigst: **C. Buhl,** Wildhändler, Hintermarkt, erster Keller vom Ringe.

Die Vorschrift zur Bereitung einer vortrefflichen

Rum-Essenz,

wovon das Pr. Quart (2 Zollpfund) etwa ⅓ Thaler (oder ½ Gulden) kostet und bereits gern mit 1½ Thaler bezahlt wird, übernahmen wir von einem praktischen Destillateur zum Verkauf und geben solche für das festgesetzte Honorar von 20 Thaler Gold = 45 Fl. = 80 Franks.

Das allgemeine landwirthschaftliche und technische **Industrie-Comptoir (Wilhelm Schiller & Comp.)** in Görlitz u. Freistadt, preuß. Schlesien. — (Dasselbe versendet sein **Geschäftsprogramm,** welches **Erwerbsquellen** für Reiche, Bemittelte und Unbemittelte nachweiset, auf portofreies Verlangen franco.) [326]

Frische [588]
Holstein. u. Natives-Austern
empfingen
J. Simmchen u. Co.

Frische Hasen,

gespickt 12—13 Sgr., frisches Rothwild von der Keule das Pfd. 4 Sgr., empfiehlt:
Wildhändler **Adler,** Elisabetstr. Nr. 7.

Haus-Verkauf.

Ein vor 10 Jahren neu erbautes, massives herrschaftliches Wohnhaus in der Löwenberger-Vorstadt in **Bunzlau** belegen, ist, da die Besitzerin Bunzlau verlassen will, unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe enthält 10 Stuben und Souterrain, außerdem im Nebengebäude Pferdestall für 2 Pferde u. s. w.

Näheres sagt auf mündliche oder portofreie Anfragen **C. B. Titze,** Buchdruckereibesitzer in Bunzlau. [314]

Frische
böhmische Speck-Fasanen,

Rebhühner, Reh- und **Rothwild** empfiehlt billigst, so wie
frische Hasen,
gespickt à Stück 12 und 14 Sgr.:
W. Beier, Kupferschmiedestraße 39,
[599] im Bär auf der Orgel.

Frische Silberlachse,

Schellfische, Dorsche, Seezander, lebende **Forellen** empfing so eben wieder und empfiehlt: [592]
Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Das **Bauergut** Nr. 15 zu Latznowe, Kreis P.-Wartenberg, mit 200 Morgen Ackerland, Wald, Wiesen etc. ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst bei Franz Rademacher. [521]

Beim fürstlich Hohenloheschen Forstamte zu Klein-Althammer, Kreis Kosel, wird der Zoll-Centner frischen **Fichtensamens,** für dessen Keimkraft Garantie geleistet, mit 6⅔ Thl. oder pro Pfund mit 2 Sgr. loco Bahnhof Kosel verkauft. [337]

Bandoline,

die Haare schön glatt und glänzend machend, und zur Befestigung der Scheitel. Die Flasche 10 und 5 Sgr. in rosa und weißer Farbe offerirt **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Leim

von sehr guter und trockener Qualität empfehle im Ganzen und einzeln zu billigsten Preisen. **C. W. Schiff,**
[333] Reuschestr. Nr. 58 59.

Frisches Rothwild,

das Pfd. 3 und 4 Sgr., **Schwarzwild,** das Pfd. 5 und 6 Sgr., sowie **Rehwild, Dammwild, Fasanen, Rebhühner,**
frische Hasen,
gespickt das Stück 13 Sgr., **Hasenläufe,** das Paar 2 Sgr., empfiehlt: [575]
Wildhändler **R. Koch,** Ring Nr. 7.

Tauben- und Hühnerdünger
wird gekauft Matthiasstraße Nr. 75. [594]

Ein junger Mann, der bereits 3 Jahre das Hüttenfach, insbesondere aber den Betrieb eines Holzkohlenofens mit fünf Frischfeuern erlernt hat, sucht ein anderweitiges Unterkommen. Derselbe sieht weniger auf hohes Gehalt als auf Gelegenheit, seine Kenntnisse zu erweitern. Auch ist er bereit, da er mit dem Rechnungswesen und der Correspondenz vertraut ist, eine Hilfsarbeiterstelle in einer Kanzlei oder in einem Comptoir zu übernehmen. — Gefällige Anfragen bei Hrn. Kaufm. **Carl Rahmer,** Kornecke. [584]

Eine junge Dame, aus sehr guter Familie, welche nächst der deutschen auch der polnischen Sprache mächtig ist und längere Zeit bei einer sehr anständigen Familie als Gesellschafterin gleichzeitig die Beaufsichtigung der Kinder und den ersten Unterricht ertheilt hat, sucht entweder in der Stadt oder auf dem Lande, bald oder Term. Ostern ein ähnliches Engagement. Es wird weniger auf hohes Gehalt, als auf gute Behandlung gesehen.

Gefällige Offerten unter Chiffre F. v. M. franco befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [577]

Oekonomie-Eleve.

Für einen gebildeten jungen Mann wird gegen Zahlung einer Pension bei einem praktischen Landwirth bald oder Ostern ein Unterkommen gesucht.

Offerten unter C. M. B. befördert die Expedition der Bresl. Zeitung. [576]

Candidaten der Theol. oder Phil., welche die Prüfung als Lehrer abgelegt und geneigt sein möchten, zu Ostern die Stellung als zweiter Hilfslehrer an meiner Privat-Lehranstalt für Knaben gegen ein Gehalt von 200 Thlr. zu übernehmen, wollen unter Beilegung von Zeugnissen über ihre bisherige Wirksamkeit mir ihre Meldung entweder persönlich oder schriftlich zugehen lassen. [315]
Liegnitz. **Uhse,** Instituts-Vorsteher.

Für ein großartiges Aktien-Unternehmen, wo der Verwaltungs-Rath seinen Wohnsitz in Berlin hat, wird ein sicherer Mann als Geschäfts-Inhaber und Mitglied des Verwaltungs-Raths gesucht. Das Einkommen ist bedeutend, und ist keine Fachkenntniß dazu erforderlich. Auftr.: **W. Risleben** in Berlin.

Pensions-Offerte. [596]

Zwei einzeln stehende gebildete Damen wünschen junge Mädchen in Pension zu nehmen, welche hiesige Schulen besuchen. Außer sorgfältiger Pflege übernehmen sie Beaufsichtigung der Schularbeiten, wie Uebung der französischen Sprache. Da den Damen mehr an Beschäftigung als Gewinn gelegen, so sind die Pensionsbedingungen sehr annehmbar. Näheres wird gütigst ertheilen Frau Major **Rieger,** Gartenstraße Nr. 24.

1000 Thlr. Hypotheke ist sofort zu cediren, und ein Bauplatz, Sonnenseite, von 60' Br., 86' Tiefe, ist zu verkaufen. Näheres Nikolaistr. 52 im Gewölbe.

Frische Natives-Austern
bei **Gustav Friederici,** [327]
Schweidnitzerstaße 28, vis-à-vis dem Theater.

Offene Buchhalter-Stelle.

In einem bedeutenden Handlungshause Rußlands wird ein junger Mann, welcher der doppelten Buchhaltung mächtig, zu engagiren gewünscht. Gehalt 600 Thlr., freie Station und Erstattung der Reisekosten. Näheres durch den Kaufmann **L. Hutter** in Berlin.

Eine **Dame,** die schon seit Jahren mit Erfolg gründlichen Flügelunterricht ertheilt, wünscht noch einige Stunden zu geben. Näheres bei Herrn Pastor **Weigelt,** Teichstraße Nr. 12. [600]

Ein noch konditionirender junger **Oekonom,** der gute Zeugnisse sowie Empfehlungen seiner jetzigen Herrschaft besitzt, sucht, veränderungshalber, Termin Ostern d. J. eine anderweitige Anstellung als Wirthschaftsschreiber. Gefällige frankirte Offerten sub O. W. R. übernimmt die Exped. der Breslauer Zeitung.

Albrechtsstraße Nr. 45
ist eine **Wohnung** in der dritten Etage zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [593]

Nahe am Ringe, Nikolaistr. Nr. 73, ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Entree, Küche, Keller und Bodengelaß, zu vermiethen. [590]

Gartenstraße Nr. 22 b.
ist eine Parterre-Wohnung, [548]
Nr. 22 a.
ein Quartier im 3. Stock zu vermiethen.

Zu vermiethen
Matthiasstraße Nr. 14 im 2. und 3. Stock freundliche Quartiere von 5 Piecen. Ersteres zu Ostern, letzteres sofort zu beziehen. [591]

Ostern zu vermiethen
ein in einer Hauptstraße belegenes Parterre-Lokal, ebenso zum offenen Verkaufsgeschäft wie zum Komptoir geeignet, auch eine Wohnung im selben Hause, wird nachgewiesen am Ringe 21. [332]

Matthiasstraße Nr. 79 ist eine Stube nebst Alkove an einen oder zwei Herren zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [597]

Zwei aneinander stoßende freundlich möblirte Zimmer sind im Ganzen, als auch getrennt zu vermiethen, und würden sich solche namentlich zu einem Comptoir sehr gut eignen. Näheres Albrechts-Straße Nr. 39, 2 Stiegen. [579]

---

1) Bald oder zu Ostern ist der **erste Stock** zu beziehen Kupferschmiedestraße Nr. 20.
2) Gr.-Feldgasse (an der Promenade) Nr. 13 sind **mehrere Wohnungen** Termin Ostern und eine sogleich zu beziehen.
3) Zu Ostern sind im neuerbauten Hause Kleine-Feldgasse Nr. 10a. **anständige Wohnungen,** darunter der 1. Stock von 5 Piecen und Zubehör, zu beziehen.
Näheres Gr.-Feldgasse Nr. 13, beim Wirth.

Bahnhofstr. Nr. 7 b ist wegen Versetzung des Miethers eine Wohnung von vier Stuben, Kabinet, Küche, Entree und Beigelaß zu vermiethen. [555]

Ein großer Platz
an der Magazinstraße, von 140 Fuß Front und 230 Fuß Tiefe — zu einem Zimmer- oder Kohlen-Verkaufsplatz sich eignend — ist bald zu vermiethen. Das Nähere Neue-Oderstraße 10 im Comtoir. [273]

---

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse. 33

Breslau, den 12. Januar 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.
Weizen, weißer	70— 74	67	54—59 Sgr.
dito gelber	67— 70	64	52—57 "
Roggen . .	53— 54	52	49—51 "
Gerste . . .	43— 45	41	35—38 "
Hafer . . .	28— 29	26	23—25 "
Erbsen . . .	60— 63	52	46—48 "

Kartoffel-Spiritus 17 Thlr. bz. u. B.

11. u. 10. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"1'"96	28"2'"32	28"2'"27
Luftwärme	— 0,9	— 3,6	— 1,8
Thaupunkt	— 4,1	— 7,1	— 4,9
Dunstsättigung	74pCt.	71pCt.	75pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	trübe	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 12. Januar 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108¼ G.
Poln. Bank-Bill.		87½ B.
Oesterr. Bankn.		—
dito öst. Währ.		78¼ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99¾ B.
Präm.-Anl. 1850	4½	99¾ B.
dito 1852	4½	99¾ B.
dito 1854 1856	4½	99¾ B.
Preus. Anl. 1859	5	104 11/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84½ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	99¾ G.
dito Kreditsch.	4	87⅓ B.
dito dito	3½	89¼ G.
Schles. Pfandbr		—
à 1000 Thlr.	3½	86⅓ B.

Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95 B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97 B.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	95 B.
Schl. Rentenbr.	4	92⅔ B.
Posener dito ..	4	91 5/12 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	86¼ G.
dito neue Em.	4	86¼ G.
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	61⅚ B.
Eisenbahn-Aktien.		
Freiburger	4	83¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	84¼ B.
dito dito	4½	89¾ B.
Köln-Mindener	3	—
dito Prior.	4	79¾ B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—

Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. ...	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	109¾ B.
dito Lit. B.	3½	104¾ B.
dito Lit. C.	3½	109¾ B.
dito Prior.-Ob.	4	84 5/12 B.
dito dito	4½	88¾ B.
dito dito	3½	73 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	39¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	32¾ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank ..	5	74⅙ B.

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.